



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR FAMILIE,
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

PROJEKTEATLAS RHEINLAND-PFALZ 2017

Erhebung von Angeboten und
Initiativen für Kinder psychisch
kranker Eltern in Rheinland-
Pfalz
mit Evaluationsergebnissen

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Straße 5a
55116 Mainz
www.mffjiv.rlp.de, poststelle@mffjiv.rlp.de

Verfasserinnen

Sarah Schmenger, Elisabeth Schmutz
Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel.: 06131-240 41 10, Fax 06131-240 41 50
ism@ism-mz.de, www.ism-mz.de

Mainz 2018

INHALT

1. Einleitung	7
TEIL I: Projekteatlas	10
2. Mutter-Kind-Behandlung in der Klinik	10
2.1 Rooming-in Behandlung in der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach	10
2.2 Mutter-Kind-Behandlungsschwerpunkt Alzey	11
3. Gruppenangebote für psychisch erkrankte Eltern und deren Kinder	12
3.1 Präventionsgruppe „Quasselsuse“ in Bad Kreuznach	13
3.2 „Kids&Co“ – Präventives Gruppenangebot für Kinder aus psychisch- und suchtblasteten Familien in Idar-Oberstein	14
3.3 „Die wilden Gummibärchen“ – Gruppe für Kinder aus suchtblasteten Familien in Kaiserslautern	16
3.4 „Drachenritt“ – Gruppenangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern in Koblenz	17
3.5 Kindergruppe von psychosozial belasteten Eltern in Kusel	18
3.6 Gruppe für Kinder aus suchtmittelbelasteten Familien in Landau	19
3.7 Kindergruppe „LuKis – Ludwigshafener Kinder stärken“ in Ludwigshafen	20
3.8 Kindergruppe Lapislazuli in Mayen	22
3.9 Gruppe für Kinder von psychisch erkrankten Eltern in Neustadt an der Weinstraße	23
3.10 Löwenherz – Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern in Pirmasens	25
3.11 „Smily Kids“ – Kindergruppe für Kinder aus suchtblasteten Familien in Westerburg	25
3.12 Kinder psychisch kranker Eltern Gleis 9 2/4 in Katzenelnbogen	26
3.13 AURYN-Trier e.V.	28
3.14 Gruppenangebot KIPKEL in Wissen	29
3.15 Kindergruppe Sonne und Regen in Worms	30

3.16 Gruppe für „junge Erwachsene“ aus Suchtfamilien in Ludwigshafen am Rhein	31
3.17 Präventionsgruppe „Courage“ für Jugendliche aus sucht- und psychisch belasteten Familien in Winzenheim	32
3.18 „IRRE“ – Elterngruppe in Andernach	33
3.19 Elterngruppe in Klingenmünster	33
3.20 Gruppe für psychisch erkrankte Eltern in Simmern	34
3.21 Eltern-Kind-Gruppe „Zusammen stark – psychisch stark“ in Frankenthal	35
3.22 Eltern-Kind-Gruppe in Ludwigshafen am Rhein	36
4. Beratende Angebote und Trainings	37
4.1 Hilfe für Kinder- und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien in Altenkirchen	38
4.2 Sprechstunde des Jugendamtes in der Allgemeinpsychiatrie des Pfalzkrankums für Psychiatrie und Neurologie in Klingenmünster	39
4.3 Elternberatung und Kinder- und Jugendberatung in Ludwigshafen am Rhein	41
4.4 „Zebra“ – Zielorientierte Elternberatung in Mainz	42
4.5 Sozialpädagogische Familienhilfe für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder im Landkreis Mainz-Bingen, im Landkreis Alzey-Worms und in der Stadt Worms	44
4.6 Anlaufstelle für Frauen mit psychischen Problemen rund um die Geburt in Speyer	45
5. Weitere Angebote	46
5.1 Wohngruppe La Casita in Alzey	46
5.2 Mutter/Vater-Kind-Einrichtung La Casita in Kaiserslautern	47
5.3 Betreuung von Kindern psychisch kranker Eltern in Kusel	48
5.4 Kinder- und Jugendpsychiatrische Diagnostik und Behandlung in Neuwied	49
6. Arbeitskreise zum Thema Kinder psychisch kranker Eltern	50
6.1 Standortgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern“ im Landkreis Bad Kreuznach	51
6.2 Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ im Landkreis Cochem-Zell	52
6.3 Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ in Ludwigshafen am Rhein	53
6.4 Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ in Trier-Saarburg	54

7. Infrastruktureinrichtungen in Beratung, Jugendhilfe u. Psychiatrie	56
7.1 Exemplarisch: Familien- und Erziehungsberatung Bitburg	58
7.2 Exemplarisch: Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung Neuwied	58
7.3 Exemplarisch: Erziehungsberatung Worms	59
7.4 Exemplarisch: Sozialpädagogische Familienhilfe Eifelkreis Bitburg-Prüm	60
7.5 Exemplarisch: Begleitete Umgänge in Mainz	61
7.6 Exemplarisch: Sozialpsychiatrischer Dienst in Daun	63
TEIL 2:	64
Evaluationsergebnisse	64
8. Methodisches Vorgehen	64
9. Angebote im Überblick	65
10. Evaluationsergebnisse zu Umsetzungs- und Kooperationserfahrungen	69
10.1 Art des Angebots	69
10.2 Zielgruppen des Angebots	70
10.3 Ziele des Angebots	72
10.4 Laufzeit des Angebots	76
10.5 Finanzierung des Angebots	78
10.6 Kooperationspartnerinnen und -partner bei der Umsetzung des Angebots	80
10.7 Zufriedenheit mit der Umsetzung des Angebots	81
10.8 Gelingensfaktoren bei der Umsetzung des Angebots	83
10.9 Hemmnisse bei der Umsetzung des Angebots	83
10.10 Unterstützungsbedarfe bei der Umsetzung des Angebots	84
10.11 Annahme des Angebots durch die Zielgruppe	85
10.12 Rückmeldungen der Zielgruppe zu dem Angebot	86
10.13 Zugänglichkeit des Angebots	87
10.14 Effekte des Angebots	89
11. Zusammenfassung, Kernbefunde und Ausblick	91
LITERATURVERZEICHNIS	98
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	100



Die psychische Erkrankung eines Elternteils hat für ein Kind vielfältige Folgen. Von dem diffusen Gefühl, dass mit der Mutter oder dem Vater „etwas nicht stimmt“ über Scham- und Schuldgefühle, bis hin zum Bestreben, die Verhältnisse zu Hause verheimlichen zu müssen und keine Freunde mitbringen zu können.

Über drei Millionen Kinder sind deutschlandweit von der psychischen Erkrankung eines Elternteils betroffen. Psychische Erkrankungen – so unterschiedlich sie sich äußern können – sind oft davon gekennzeichnet, dass sie abrupt und unerwartet auftreten. Plötzlich sind Vater oder Mutter nicht mehr in der Lage, den Alltag zu bewältigen, eine geregelte Struktur aufrecht zu halten und das Kind angemessen zu versorgen. Hinzu kommt häufig ein emotional schwankendes und instabiles Verhalten, das Kinder verunsichert und das sie nicht verstehen können.

Um diesen Familien schnell und adäquat helfen zu können, sind neben der medizinisch-psychiatrischen Behandlung der betroffenen Elternteile, Angebote für die Kinder immens wichtig. Dies kann von ganz alltagsnahen praktischen Hilfen über Beratungen, bis hin zu speziellen Gruppenangeboten oder Hilfen durch Ehrenamtliche reichen.

In Rheinland-Pfalz gibt es viele solcher wichtigen Hilfsangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern. Häufig wissen Betroffene aber nicht, wo sie diese Hilfen finden können und wen sie ansprechen sollen. Der vorliegende aktualisierte Projekteatlas, der auf das Modellprojekt „Kinder psychisch kranker Eltern“ zurückgeht, bündelt diese Angebote und schafft einen Überblick über die unterschiedlichen Hilfsangebote, die es derzeit gibt. Er stellt also eine Momentaufnahme dar und wird in den nächsten Jahren fortgeschrieben.

Ich wünsche mir, dass der Projektatlas dazu beiträgt, möglichst vielen betroffenen Kindern und deren Eltern weiter zu helfen und zugleich auch den fachlichen Austausch über Angebote und Kooperationsstrukturen anzuregen.

Anne Spiegel

Ministerin für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz
des Landes Rheinland-Pfalz

1. Einleitung

Die Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1-MH) belegt, dass rund 28 % der 18-79-jährigen Erwachsenen in Deutschland im Laufe ihres Lebens eine psychische Störung entwickeln (vgl. Jacobi u. a. 2014, S. 81). Das Risiko, zum ersten Mal oder erneut eine psychische Erkrankung zu entwickeln, ist rund um die Geburt deutlich erhöht. An einer post-partalen Depression erkranken beispielsweise 10-15 % der Wöchnerinnen (vgl. NZFH 2016, S. 8).

In den vergangenen Jahren sind die Kinder von psychisch erkrankten Eltern immer mehr in den Mittelpunkt des fach-öffentlichen Interesses gerückt und die Aufmerksamkeit für ihre besonderen Unterstützungsbedarfe ist gestiegen. Neuere Zahlen gehen davon aus, dass etwa drei Millionen Kinder in Deutschland von einer psychischen Erkrankung eines Elternteils betroffen sind (vgl. Plass/Wiegand-Grefe 2012, S. 13). Durch verschiedene empirische Studien ist belegt, dass das Risiko, selbst eine psychische Störung zu entwickeln, bei Kindern, die in einer Familie mit einem psychisch erkrankten Elternteil aufwachsen, erhöht ist. Dies wird einerseits auf eine genetische Disposition, andererseits auf ungünstige psychosoziale Entwicklungsbedingungen zurückgeführt, die in engem Zusammenhang mit den Auswirkungen der elterlichen Erkrankung stehen. Damit stellt die psychische Erkrankung einen Risikofaktor für ein gesundes Auf-

wachsen der Kinder dar (vgl. Lenz 2005, S. 13ff.; zum Forschungsstand siehe auch Wiegand-Grefe/Geers/Petermann 2011).

Gleichzeitig wird in der Resilienzforschung darauf verwiesen, dass Kinder, die unter schwierigen Lebensbedingungen aufwachsen, ihr Leben dennoch gut meistern können, wenn sie über entsprechende Schutzfaktoren verfügen (vgl. Lenz 2005, S. 17f.). Dazu gehören insbesondere persönliche kindliche Schutzfaktoren wie z. B. gute Selbsthilfefertigkeiten, Problemlöse- und Kommunikationsfähigkeit, Selbstvertrauen und hohes Selbstwertgefühl, hohe Sozialkompetenz u. s. w. (vgl. Lenz/Brockmann 2013, S. 64f.), aber auch familiäre und soziale Schutzfaktoren. Bestehende Ängste und Unsicherheiten bei Kindern, die von der psychischen Erkrankung eines Elternteils betroffen sind, können durch eine alters- und entwicklungsangemessene Aufklärung über die Erkrankung gemindert werden. Auch eine Enttabuisierung der Erkrankung der Eltern kann negative Folgen für die Entwicklung der Kinder reduzieren (vgl. Plass/Wiegand-Grefe 2012, S. 24ff.). All dies kann u. a. durch entsprechende Angebote für Kinder, Jugendliche und deren Eltern, z. B. durch Gruppenangebote, gefördert werden.

Im Jahr 2009 veröffentlichte das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) einen Projekteatlas zu Angeboten und Initiativen für Kinder psychisch kranker Eltern in Rheinland-Pfalz. Dem voraus ging eine Erhebung im Rahmen des damaligen Landesmodell-

projekts „Kinder psychisch kranker Eltern. Prävention und Kooperation von Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie“, das zwischen 2006 und 2008 im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen in Rheinland-Pfalz (MASGFF) durchgeführt wurde. Ziel der Erhebung war es, das bisher bestehende Angebot an Unterstützungsstrukturen für Kinder psychisch kranker Eltern und ihre Familien in Rheinland-Pfalz abzubilden, somit landesweit bekannt und damit leichter zugänglich zu machen. Darüber hinaus sollte mit diesem Projekteatlas der fachliche Austausch zwischen den bestehenden Angeboten sowie mit interessierten weiteren Akteuren angeregt werden.

In der Zwischenzeit haben eine Reihe von Kommunen und Trägern Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern weiterentwickelt. Um auch weiterhin einen Überblick über den aktuellen Entwicklungsstand zu ermöglichen, wurde der Projekteatlas überarbeitet und aktualisiert. Hierfür wurden die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren sowie die Psychiatriekoordinatorinnen und -koordinatoren in Rheinland-Pfalz angeschrieben und um ihre Mithilfe gebeten. Der Städte- und Landkreistag unterstützte die Erhebung durch seine Bitte um Mitwirkung.

Versendet wurde ein Evaluationsbogen, der sowohl Daten zu Projekten und Angeboten für Kinder psychisch kranker Eltern und ihre Familien als auch eine Bewertung der Umsetzung erhob. Berücksichtigt

wurden alle Angebote in Rheinland-Pfalz, die Unterstützung für psychisch erkrankte Eltern, deren Kinder (alle Altersgruppen) und für die ganze Familie anbieten. Dazu zählen auch Angebote, die sich an Fachkräfte richten, die im direkten Kontakt mit psychisch erkrankten Eltern oder deren Kinder stehen und die besondere fachliche Beratung und Unterstützung anbieten.

Sämtliche bestehende Unterstützungsangebote, von denen wir auf diesem Weg Kenntnis erhalten haben, haben wir hier in einer systematisierten Form zusammengestellt. Die Projekte, Einrichtungen und Initiativen stellen sich jeweils entlang eines Rasters vor, das wir der Erhebung zu Grunde gelegt hatten.

Neben den Hilfeangeboten, die Teil der Regelstruktur sind und in diesem Rahmen auch für diese Zielgruppe gelten, teilweise auch spezifisch hierfür qualifiziert werden (Beratungsstellen, Jugendamt, Sozialpsychiatrischer Dienst, Sozialpädiatrische Zentren etc.), ergeben sich aus der Erhebung insbesondere vier zielgruppenspezifische Angebotstypen:

- Angebote der Mutter-Kind-Behandlung in der Klinik
- Gruppenangebote für betroffene Kinder und Eltern
- spezifische Beratungs- und Trainingsangebote
- Arbeitskreise zum Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ als strukturell verankerte Kooperationsorte

Die nachfolgenden Beschreibungen wurden so aufbereitet, dass sich Interessentinnen und Interessenten schnell informieren und einen Überblick verschaffen können. Die Angebote werden in Form von „Steckbriefen“ mit zentralen Rahmen-daten skizziert (Teil I: Projekteatlas). Sie wurden nach den soeben aufgezeigten Angebotstypen geordnet und innerhalb dieser Zuordnung nach Zielgruppen und Standortnamen alphabetisch sortiert. Die Reihenfolge beinhaltet keinerlei inhaltliche Wertung.

Im zweiten Teil der vorliegenden Veröffentlichung werden die Ergebnisse der Evaluation der in Teil I vorgestellten Angebote für Kinder psychisch erkrankter Eltern und ihre Familien vorgestellt. Im Vordergrund der Auswertung stehen hier u. a. Zielgruppe und Ziele, Laufzeit, Finanzierung, Kooperationspartnerinnen und -partner, Zufriedenheit, Gelingensfaktoren, Hemmnisse und Unterstützungsbedarfe bei bzw. mit der Umsetzung, Annahme, Zugänglichkeit und Effekte des jeweiligen Angebotes.

Die vorliegende Zusammenstellung von Angeboten erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Möglicherweise gibt es in Rheinland-Pfalz noch weitere Unterstützungsangebote, die unser Aufruf nicht erreicht hat oder die sich aus anderen Gründen nicht beteiligt haben. Dies soll die Bedeutung auch dieser Angebote nicht schmälern.

Wir danken an dieser Stelle allen, die sich an dieser Erhebung beteiligt und ihre

Erfahrungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht haben. Wir hoffen, Ihnen als Leserinnen und Lesern mit diesem Projekteatlas interessante Anregungen für Ihre Arbeit und neue Kontaktmöglichkeiten sowie Zugangsmöglichkeiten zu bedarfsgerechten Angeboten zu eröffnen!

TEIL I: Projekteatlas

2. Mutter-Kind- Behandlung in der Kli- nik

Wie bereits beschrieben, ist das Risiko, zum ersten Mal oder erneut eine psychische Erkrankung zu entwickeln, rund um die Geburt deutlich erhöht. An einer postpartalen Depression erkranken beispielsweise 10-15 % der Wöchnerinnen (vgl. NZFH 2016, S. 8). In verschiedenen psychiatrischen Kliniken gibt es inzwischen die Möglichkeit einer gemeinsamen Aufnahme von Müttern mit post-partalen psychischen Problemen und ihren Säuglingen oder Kleinkindern. Viele Mütter sind verzweifelt und haben Schuldgefühle, weil sie ihre eigenen Erwartungen und die ihres Umfeldes im Hinblick auf die Versorgung

des Kindes nicht erfüllen können und sich nicht wie erwartet über das Kind freuen. Aus Angst davor, ihr Kind verlieren zu können, verbergen sie aber ihre psychischen Beschwerden. Ziel dieses Behandlungsmodells ist es, eine Trennung von Mutter und Kind zu verhindern, die Schwelle zur Aufnahme einer psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung zu senken und die Behandlungsbereitschaft der Mütter zu erhöhen. Zudem soll die Beziehung zwischen Mutter und Kind erhalten und gestärkt werden. Oftmals wird die Behandlung durch Gruppenangebote ergänzt, in denen die Mütter Austauschmöglichkeiten mit anderen Betroffenen haben und wechselseitig Anregungen für den Umgang mit ihrem Kind erhalten (vgl. Lenz/Brockmann 2013, S. 129f.).

Nachfolgend werden die Angebote der Mutter-Kind-Behandlung der Rhein-Mosel-Fachklinik in Andernach und der Rheinhessen-Fachklinik in Alzey vorgestellt.

2.1 Rooming-in Behandlung in der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach

Name des Angebots:	Mutter- und Kind-Behandlung (Rooming-in-Angebot)
Standort des Angebots:	Vulkanstr. 58, 56626 Andernach
Träger des Angebots:	Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach

Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. Stefan Elsner, Ärztlicher Direktor, Tel.: 02632/407-5412, E-Mail: s.elsner@rmf.landeskrankenhaus.de • Ingrid Klee, Dipl.-Sozialarbeiterin, Tel.: 02632/407-5253, E-Mail: i.klee@rmf.landeskrankenhaus.de
Art des Angebots:	Stationäres Behandlungsangebot für psychisch erkrankte Mütter (oder Väter), die sich nicht von ihren Kleinkindern trennen wollen/können
Zielgruppe(n) des Angebots:	Psychisch erkrankte Eltern
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Mitbetreuung, ggf. Erkennung von Verhaltensauffälligkeiten oder körperlichen Störungen • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Psychiatrische Behandlung
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2000
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Krankenkasse (Behandlung von Mutter oder Vater)

2.2 Mutter-Kind-Behandlungsschwerpunkt Alzey

Name des Angebots:	Mutter-Kind-Behandlungsschwerpunkt
Standort des Angebots:	Dautenheimer Landstr. 66, 55232 Alzey
Träger des Angebots:	Rheinhausen-Fachklinik Alzey
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Priv.-Doz. Dr. med. Anke Brockhaus-Dumke, Ärztliche Direktorin, Tel. 06731/50-1212, E-Mail: a.brockhaus-dumke@rfk.landeskrankenhaus.de • Dr. Jochen Petersen, Oberarzt, Tel. 06731/50-1585, E-Mail: j.petersen@rfk.landeskrankenhaus.de

Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: stationäre Mutter-Kind-Behandlung, teilstationäre und ambulante Behandlungsangebote • Offenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Säuglinge und Kleinkinder • Psychisch erkrankte Eltern • Mütter mit postpartaler Störung
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder:</i> Förderung der stabilen Bindung zu der Mutter/den Eltern; Prävention psychischer Störungen • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Psychische Gesundheit, Bindungsfähigkeit

3. Gruppenangebote für psychisch erkrankte Eltern und deren Kinder

Wie Ergebnisse insbesondere der Coping- und Resilienzforschung zeigen, kommt der Möglichkeit, sich mit Fragen rund um die Erkrankung mit kompetenten Ansprechpartnern auseinanderzusetzen, eine hohe Bedeutung zu, um die damit verbundenen Anforderungen gut bewältigen zu können (vgl. Lenz 2008, S. 40ff.). Betroffene Kinder und Eltern können allerdings hier sehr unterschiedlich auf Ressourcen innerhalb der Familie und in ihrem sozialen Umfeld zurückgreifen. Entsprechende Gruppenangebote für betroffene Kinder wie auch für Eltern stellen darum wichtige Gelegen-

heitsstrukturen und Orte dar, um über die Erkrankung reden und sich mit den damit verbundenen Gedanken, Gefühlen und Ängsten beschäftigen zu können (vgl. Schmutz 2010, S. 115).

Neben Eltern-Kind-Gruppen werden durch verschiedene Träger auch Gruppenangebote speziell für Kinder und Jugendliche vorgehalten. Ziel ist hier in erster Linie, die Ressourcen und Schutzfaktoren der Kinder und Jugendlichen zu fördern, die Erkrankung der Eltern zu enttabuisieren, altersangemessene Informationen zu vermitteln, die emotionale Wahrnehmung und das Selbstwertgefühl zu stärken und von Schuldgefühlen zu entlasten. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und Solidarität zu erfahren (vgl. Christiansen/Anding/Donath 2014, S. 96).

Nachfolgend werden Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche sowie Eltern-

Kind-Angebote in dieser Reihenfolge vorgestellt.

3.1 Präventionsgruppe „Quasselsuse“ in Bad Kreuznach

Name des Angebots:	Präventionsgruppe „Quasselsuse“ für Kinder aus sucht- und psychisch belasteten Familien
Standort des Angebots:	Caritasverband Bad Kreuznach
Träger des Angebots:	Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe e.V., Geschäftsstelle Bad Kreuznach
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Frank Ohliger-Palm, Gruppenleiter, Tel.: 0671/83828-24, E-Mail: F.Ohliger-Palm@caritas-rhn.de • Ute Ackermann-Kirch, Gruppenleiterin
Art des Angebots:	Offenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	Kinder (6-12 Jahre)
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Förderung von Resilienzen • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Sensibilisierung für die Bedürfnisse des Kindes • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Offener Umgang mit der Erkrankung, Enttabuisierung, Entlastung • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Vernetzung, gegenseitige Unterstützung, Austausch und Abstimmung
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit August 2008
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Spenden • Eigenmittel Caritasverband • Projektfinanzierung durch den Kreis Bad Kreuznach (5 Jahre)

3.2 „Kids&Co“ – Präventives Gruppenangebot für Kinder aus psychisch- und suchtblasteten Familien in Idar-Oberstein

Name des Angebots:	Kids&Co“ – Präventives Gruppenangebot für Kinder aus psychisch- und suchtblasteten Familien
Standort des Angebots:	Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe e.V., Friedrichstr. 1, 55743 Idar-Oberstein
Träger des Angebots:	Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe e.V.
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Elisabeth Hanstein, Gruppenleitung, Tel.: 06781/50990-10, E-Mail: e.hanstein@caritas-rhn.de • Harald Pillny, Psychosozialer Dienst, Tel.: 06781/50990-15, E-Mail: h.pillny@caritas-rhn.de
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot • Halboffenes Gruppenangebot (Zugang über den Psychosozialen Dienst) • Fachberatung (Beratung für Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten)
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 12 Jahren; Teilnahme älterer Kinder ist je nach Motivation und Entwicklungsstand möglich • Psychisch erkrankte Eltern • Suchterkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil • Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kinder zusammenarbeiten
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Prävention durch Enttabuisierung der Erkrankung, altersgemäße Informationsvermittlung über Sucht und psychische Erkrankungen, emotionale Entlastung, kindgerechte Angebote zur Verarbeitung belastender Erlebnisse, Stärkung der individuellen und sozialen Fähigkeiten (Aufbau von Schutzfaktoren, Selbstwirksamkeit ermöglichen)

	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Stärkung einer verantwortlichen Elternrolle, Förderung der Wahrnehmung für die Erlebenswelt, Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen der Kinder, Sensibilisierung für die Auswirkungen der Erkrankung auf die Kinder und die Atmosphäre in der Familie • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Prävention durch Enttabuisierung der Erkrankung innerhalb der Familie durch altersgemäße Informationsvermittlung über Sucht und psychische Erkrankungen, emotionale Entlastung, kindgerechte Angebote zur Verarbeitung belastender Erlebnisse, Stärkung der individuellen und sozialen Fähigkeiten (Aufbau von Schutzfaktoren, Selbstwirksamkeit ermöglichen) • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Altersgemäße Informationsvermittlung über Sucht und psychische Erkrankungen, Informationsvermittlung bzgl. der Auswirkungen der Erkrankung auf die Kinder, Eltern und die Atmosphäre in der Familie, Kooperation bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung, Erarbeiten von Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für Kinder und Eltern in Kooperation mit Fachkräften
Laufzeit des Angebots:	<p>2003-2007, 2010-2012, 2013 bis heute</p> <p>Gründe für die Beendigung: Pausen des Gruppenangebots basierten auf fehlenden personellen und finanziellen Ressourcen</p>
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Spenden • Sachmittelzuschuss durch Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG), trügereigene Mittel des Caritasverbandes Rhein-Hunsrück-Nahe e.V.

3.3 „Die wilden Gummibärchen“ – Gruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Kaiserslautern

Name des Angebots:	„Die wilden Gummibärchen“ – Gruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien (Die Gruppe ist auch für Kinder psychisch erkrankter Eltern offen)
Standort des Angebots:	Pirmasenser Straße 82, 67655 Kaiserslautern
Träger des Angebots:	Haus der Diakonie Kaiserslautern/Otterbach
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Christoph Einig, Leitung der Gruppe, Tel.: 0631/72209, E-Mail: christoph.einig@diakonie-pfalz.de
Art des Angebots:	Geschlossenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder zwischen 7 und 11 Jahren • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Erfahrung und Stärkung von Selbstwirksamkeit und Selbstwertgefühl; Erleben von verlässlichen Beziehungen, Struktur und Sicherheit; Entlastung von Scham und Schuldgefühlen in Zusammenhang mit der Suchterkrankung der Eltern; Beziehung zu Gleichaltrigen und Erleben von Gemeinschaft; Wahrnehmung und Ausdruck eigener Grenzen und Bedürfnisse
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit Februar 2015
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen der Beratungsarbeit • Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz

3.4 „Drachenritt“ – Gruppenangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern in Koblenz

Name des Angebots:	„Drachenritt“ – Gruppenangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern
Standort des Angebots:	Pfarrer-Kraus-Str. 63, 56077 Koblenz
Träger des Angebots:	Seraphisches Liebeswerk Koblenz e.V./Kinder- und Jugendhilfe Arenberg
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Susanne Geeb, Bereichsleitung, Tel.: 0261/96266-23, E-Mail: s.geeb@kjh-arenberg.de • Rudolf Bauch, Sonderdienst Flexible Betreuungen, Tel.: 0261/96266-22, E-Mail: sfb@kjh-arenberg.de
Art des Angebots:	Geschlossenes Gruppenangebot: 15 Einheiten (inkl. 3 Einheiten mit den Eltern); Anamnese mit Eltern, Begleitung und Nachbesprechung
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder ab ca. 8 Jahren (Gruppen werden altershomogen zusammengestellt) • Jugendliche (siehe oben) • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Aufklärung über psychische Erkrankungen, Verminderung von Schuld- und Schamgefühlen, Stärkung der Persönlichkeit, Entwicklung von Bewältigungsstrategien, Schaffen von Möglichkeiten, Gefühle zu empfinden und auszudrücken, Spaß haben, (Kind sein dürfen) • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Erweiterung der Erziehungskompetenz und Stärkung der Eltern • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Stärkung und Erhalt des Familiensystems, Förderung der familiären Kommunikation, Aufbau von Solidarität und Abbau von Isolation • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Durchführung

	eines Gruppenangebotes und flankierende Elternarbeit in Form von Beratung und Familiengesprächen
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2014 (derzeit läuft die dritte Gruppe)
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Jugendamt

3.5 Kindergruppe von psychosozial belasteten Eltern in Kusel

Name des Angebots:	Kindergruppe von psychosozial belasteten Eltern
Standort des Angebots:	66869 Kusel
Träger des Angebots:	Haus der Diakonie Erziehungs- und Familienberatungsstelle Kusel
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Annette Jurgutat, Erziehungs- und Familienberatungsstelle Haus der Diakonie Kusel, Gruppenleitung, Tel.: 06381/422900, E-Mail: annette.jurgutat@diakonie-pfalz.de • Bastian Drumm, Kontaktstelle Holler, Tel.: 06381/40186, E-Mail: kontaktstelle_holler@freenet.de
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit mit Kindern • Offenes Gruppenangebot (es können immer wieder bis zu 8 Kinder in der Gruppe sein)
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder (ca. 8-12 Jahre) • Psychisch erkrankte Eltern • Suchterkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil • Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten

Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Schutzraum, Spaß haben dürfen, Kinder stehen mit ihren Bedürfnissen im Interesse • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Entlastung, Wissen darum, dass die Kinder mit ihren Bedürfnissen wahrgenommen werden • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Erlaubnis in der Gruppe zu sein • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Evtl. einen anderen Blickwinkel zu bekommen
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit März 2016
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Im Rahmen der Beratungsarbeit

3.6 Gruppe für Kinder aus suchtmittelbelasteten Familien in Landau

Name des Angebots:	Gruppe für Kinder aus suchtmittelbelasteten Familien
Standort des Angebots:	Spiel- und Lernhaus Landau Kindertagesstätte
Träger des Angebots:	Jugendamt Stadt Landau in der Pfalz in Kooperation mit der Ev. Heimstiftung Pfalz
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Gaby Hoffmann, Leitung der Gruppe, Tel.: 06341/99526715, E-Mail: g.hoffmann@evh-pfalz.de • Christiane König, Leitung der Gruppe, Tel.: 06341/52928
Art des Angebots:	Geschlossenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder (3-7 Jahre) • Suchterkrankte Eltern

Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder:</i> Kinder stark machen, Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, Spaß und Freude haben • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit stärken, Unterstützung bei der Aufrechterhaltung der Abstinenz • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Substanzbezogene Störungen der Familienmitglieder gehen zurück • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Kooperation und Austausch bei den geplanten und erreichten Zielen
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit September 2007
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz (LZG)

3.7 Kindergruppe „LuKis – Ludwigshafener Kinder stärken“ in Ludwigshafen

Name des Angebots:	LuKis – Ludwigshafener Kinder stärken. Ein Unterstützungsangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien
Standort des Angebots:	AHG Gesundheitszentrum Ludwigshafen (im Lusanum), Yorckstraße 1, 67061 Ludwigshafen am Rhein
Träger des Angebots:	Caritas-Zentrum Ludwigshafen
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Viola Luther, Sozialarbeiterin M. A., Gruppenleitung, Tel.: 0621/598020, E-Mail: viola.luther@caritas-speyer.de • Team der Suchtberatung des Caritas-Zentrums Ludwigshafen am Rhein, Tel. 0621/598020

Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Offenes Gruppenangebot • Fachberatung (Beratung für Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten und Unterstützung suchen)
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder im Alter zwischen 9 und 12 Jahren • Suchterkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder:</i> Ziele der sozialen Gruppen mit Kindern aus suchtbelasteten Familien: <ul style="list-style-type: none"> ○ Enttabuisierung des Themas Sucht und die Ermutigung, offen über die Sucht zu sprechen ○ Kindgerechte Informationen zum Thema Sucht ○ Wahrnehmung und Formulierung eigener Bedürfnisse und Grenzen ○ Erleben von Zuverlässigkeit, Klarheit, Struktur und Sicherheit durch die Gruppe und die Leitung ○ Entwicklung von Beziehung zu Gleichaltrigen und Erleben von Gemeinschaftsgefühl ○ Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeit des Kindes ○ Entlastung durch Abbau von Schuld-, Scham- und Versagensgefühlen <p>Die Arbeit mit den Kindern von suchtkranken Eltern verfolgt das Ziel der Förderung der Resilienzen. Kompetenzen wie Selbstvertrauen, Beziehungsfähigkeit und Sicherheit sind in der Gruppe zu vermitteln.</p> <p><i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Mit unserem Angebot wollen wir die Prävention und Frühintervention für Kinder im suchtbelasteten Kontext verbessern und einen geschützten Rahmen schaffen, der diesen Kindern hilft, tiefe und tragfähige Beziehungen aufzubauen und eine positive Lebenseinstellung zu fördern.</p> <p>Das Unterstützungsangebot in Form einer Kindergruppe verfolgt langfristig folgende Ziele:</p>

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Unter dem Gesichtspunkt der Frühintervention zielt das Angebot darauf ab, passgenaue Hilfen bereitzustellen, um eine altersgemäße Entwicklung des Kindes zu gewährleisten. ○ Synchron ist das Unterstützungsangebot als eine präventive Maßnahme zu verstehen, die einer späteren Suchtmittelgefährdung sowie anderen psychischen Verhaltensauffälligkeiten entgegenwirken soll. ○ Unter dem Gesichtspunkt der Kindeswohlgefährdung wird das Risikopotential der betroffenen suchtbelasteten Familie eingeschätzt und in Kooperation mit der Jugendhilfe adäquate Hilfen angeboten, um die bestehende Situation zu verbessern.
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 1. Februar 2014
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Spenden • Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V., Büro für Suchtprävention

3.8 Kindergruppe Lapislazuli in Mayen

Name des Angebots:	Kindergruppe Lapislazuli – Ein Angebot für Kinder sucht- und/oder psychisch belasteter Eltern
Standort des Angebots:	Mayen
Träger des Angebots:	Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Abhängige; Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V.
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Nathalie Paul, Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Abhängige, Tel.: 02651 9869134, E-Mail: pauls-n@caritas-mayen.de • Lea Eder und Aurelie Lehmann, Projektleiterinnen, E-Mail: praktikant-psb@caritas-mayen.de

Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: Bei Bedarf Einzelgespräche für Eltern und/oder Kind • Offenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	Junge Schulkinder (6-12 Jahre)
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<i>Bezogen auf die Kinder:</i> Entlastung, Aufbau sozialer Kontakte, Spaß erleben, Kindsein, Schuldgefühle abbauen, Lernen sich helfen zu lassen
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 14.11.2016 (Start der Gruppenstunden)
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Spenden • Fördergelder der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) und Stiftungsgelder der Kreissparkasse Mayen

3.9 Gruppe für Kinder von psychisch erkrankten Eltern in Neustadt an der Weinstraße

Name des Angebots:	Gruppe für Kinder von psychisch erkrankten Eltern
Standort des Angebots:	Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Schütt 9, 67433 Neustadt an der Weinstraße
Träger des Angebots:	Diakonisches Werk Pfalz, Haus der Diakonie Neustadt an der Weinstraße
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Brigitte Schmidt, Beratungsfachkraft – Erziehungsberatung, Tel.: 06321/189997-0 • Christina Weisbrod, Beratungsfachkraft – Erziehungsberatung, Tel.: 06321/189997-0
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelles Beratungsangebot • Geschlossenes Gruppenangebot

Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder zwischen 8 und 12 Jahren • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Information, Entlastung, Notfallpläne, Psychoedukation
Laufzeit des Angebots:	Aktuell kein Angebot, wird nach Bedarf und Anfrage umgesetzt
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Im Rahmen der Beratungsarbeit

3.10 Löwenherz – Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern in Pirmasens

Name des Angebots:	Löwenherz – Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern
Standort des Angebots:	Pirmasens
Träger des Angebots:	Johanniter Regionalverband Westpfalz
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Herr Tretter, Regionalverband Johanniter Regionalverband Westpfalz, Tel.: 06331/221822, E-Mail: pirmasens@johanniter.de • Anika Matheis, Bereichsleitung Johanniter Regionalverband Westpfalz, Tel.: 06331/211821, E-Mail: anika.matheis@johanniter.de • Lena Koch, Projektleitung, Tel.: 06331/211822, E-Mail: lena.koch@johanniter.de
Art des Angebots:	Geschlossenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	Kinder (8-12 Jahre)

Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Gemeinsame Unternehmung/Freizeitgestaltung, Stabilität durch eine verlässliche Gruppe, Ansprechpartner bei Sorgen und Problemen, Erarbeitung und Stärkung von sozialen Ressourcen, Steigerung des Selbstwertgefühls, Austausch mit Kindern, die in einem ähnlichen Familiensystem leben, kindgerechte Reflexion der familiären Problematik, Möglichkeit zu Gesprächen in einer Krise, Kindsein dürfen, Resilienz entwickeln • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Aktionstage gemeinsam mit den Eltern • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Ansprechpartner für Sorgen und Probleme
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 01.05.2014, fortlaufend
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Aktuell wird „Löwenherz“ durch verschiedene Gelder finanziert. Dies sind Fördermittel der Stadt Pirmasens (Innovationstitel), Mischfinanzierung des Landkreis Südwestpfalz finanziert nach § 29 SGB VIII und Spendengelder.

3.11 „Smily Kids“ – Kindergruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Westerburg

Name des Angebots:	„Smily Kids“ – Kindergruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien
Standort des Angebots:	Diakonisches Werk im Westerwaldkreis
Träger des Angebots:	Kreuzbund DV Limburg/Diakonisches Werk im Westerwaldkreis
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Sigrid Hoffmann, Selbsthilfe Kreuzbund DV Limburg, Tel.: 06432/6468233, E-Mail: sigridhoffmann@gmx.net • Christina Gerling, Pädagogin M. A. Suchtkrankenhilfe, Diakonie Westerburg, Tel.: 02663/943032, E-Mail: c.gerling@diakonie-westerwald.de

Art des Angebots:	Offenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder • Psychisch erkrankte Eltern • Suchterkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Kinder werden ernstgenommen, Ängste werden abgebaut, Selbstwert wird gesteigert • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Eltern können eine separat stattfindende Elterngruppe besuchen, sich über eigene Ängste/Nöte/Erfahrungen austauschen • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Familie/Tabuthema Sucht wird gebrochen
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 03.12.2016
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Spenden • Fördermittel der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

3.12 Kinder psychisch kranker Eltern Gleis 9 2/4 in Katzenelnbogen

Name des Angebots:	Kinder psychisch kranker Eltern <i>Gleis 9 2/4</i>
Standort des Angebots:	Psychiatrische Ambulanz der Fachklinik Katzenelnbogen, Auf der Wahnsbach 6, 56368 Katzenelnbogen
Träger des Angebots:	Fachklinik für Psychiatrie, Katzenelnbogen

Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Christina Auer, M. A. Soziale Arbeit, Psychosoziale Beratung, Tel.: 06486/91273000, E-Mail: c.auer@fachklinik-katzenelnbogen.de • Carmen Post, Fachkrankenschwester für Psychiatrie, Tel.: 06486/91273000, E-Mail: c.post@fachklinik-katzenelnbogen.de
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: Individuelles Beratungs- und Trainingsangebot • Geschlossenes Gruppenangebot • Fachberatung (Beratung für Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten und Unterstützung suchen)
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder • Jugendliche • Psychisch erkrankte Eltern • Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Entwicklung einer gesunden Identität als Kind psychisch kranker Eltern, altersgerechte Informationsvermittlung zu psychischen Erkrankungen • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Stärkung der Erziehungs- und Beziehungskompetenzen • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Erkennen und Stärken der Ressourcen und gesunden Kräfte innerhalb der Familie • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Entstigmatisierung, Aufklärung
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2009
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Schwerpunktsetzung in der ambulanten psychiatrischen Behandlung von Eltern; Behandlung der Kinder über SGB V/ambulante Ergotherapie

3.13 AURYN-Trier e.V.

Name des Angebots:	AURYN-Trier e.V.
Standort des Angebots:	Walramsneustr. 8, 54290 Trier
Träger des Angebots:	/
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Gabriele Apel, Leiterin der Fachstelle, Tel.: 0651/96628366, E-Mail: info@auryn-trier.de
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot, individuelles Trainingsangebot, individuelle Begleitung • Offenes Gruppenangebot • Fachberatung (Beratung für Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten und Unterstützung suchen) • Elterncafé ist in Planung
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder (5-14 Jahre) • Jugendliche (15-18 Jahre) • Erwachsene Kinder psychisch kranker Eltern ab 19 Jahren (derzeit Einzelberatung) • Psychisch erkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil • Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Aufklärung, Ressourcenarbeit • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Transparenz, Entlastung, Sensibilisierung für die Bedürfnisse der Kinder • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Enttabuisierung • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Sensibilisierung und Aufklärung über die Auswirkungen psychi-

	scher Erkrankungen
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2001
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Spenden

3.14 Gruppenangebot KIPKEL in Wissen

Name des Angebots:	KIPKEL (Kinder psychisch kranker Eltern)
Standort des Angebots:	57537 Wissen
Träger des Angebots:	HIBA e.V., Wissen und St. Antoniuskrankenhaus, Wissen
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Sonja Müßig, Bereichsleitung HIBA e.V., Tel.: 02742/4967, E-Mail: sonja.muessig@hibaev-ak.de • Gabi Sturm, Krankenschwester, St. Antoniuskrankenhaus, Tel.: 02742/706278, E-Mail: gabi.sturm@antoniuss-wissen.de
Art des Angebots:	Geschlossenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder (8-13 Jahre) • Jugendliche (14-17 Jahre)
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Tabuisierung aufheben, Angstabbau gegenüber dem Thema psychische Erkrankung, Öffnung gegenüber dem Thema etc. • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Mit Kindern über die psychische Erkrankung ins Gespräch kommen durch die Teilnahme der Kinder an der Gruppe
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2012 (viermal jährlich à sechs Treffen)
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Lebek-Stiftung

3.15 Kindergruppe Sonne und Regen in Worms

Name des Angebots:	Kindergruppe Sonne und Regen – Gruppenangebot für Kinder aus sucht- oder psychisch belastetem Elternhaus
Standort des Angebots:	Friesenstraße 10, 67547 Worms
Träger des Angebots:	DRK Haus für Jugend- und Familienhilfe Worms
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Henning Lahr, Leitung Flexible Hilfen, Tel.: 06241/2043100, E-Mail: h.lahr@hajufa.drk.de
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Geschlossenes Gruppenangebot • Fachberatung (Beratung für Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten und Unterstützung suchen)
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder (entwicklungshomogene Gruppenzusammensetzung) • Jugendliche (entwicklungshomogene Gruppenzusammensetzung)
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Altersgemäßes Gruppenangebot, Kinder mit gleichem Hintergrund kennenzulernen, „Kind/Jugendlicher sein“, Ansprechpartner für Befindlichkeit zu haben • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Entlastung, Kind erhält Aufmerksamkeit bzw. steht im Mittelpunkt • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> siehe oben, Ressourcen stärken • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Blick auf das Kind/Jugendlichen, Kindeswohl
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit Oktober 2015 (einmal im Jahr)
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) übernimmt die Sachkosten

3.16 Gruppe für „junge Erwachsene“ aus Suchtfamilien in Ludwigshafen am Rhein

Name des Angebots:	Gruppe für „junge Erwachsene“ aus Suchtfamilien Ludwigshafen
Standort des Angebots:	Caritas-Zentrum Ludwigshafen, Ludwigstraße 67-69, 67059 Ludwigshafen am Rhein
Träger des Angebots:	Caritas-Zentrum Ludwigshafen
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Viola Luther, Sozialarbeiterin M. A., Tel.: 0621/598020, E-Mail: viola.luther@caritas-speyer.de Team der Suchtberatung des Caritas-Zentrums Ludwigshafen am Rhein, Tel. 0621/598020
Art des Angebots:	Offenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Junge Erwachsene ab 18 Jahren • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	Erwachsene, die als Kinder in einer alkohol- oder suchtkranken Familie aufgewachsen sind, tragen ihre Kindheit als unsichtbare Bürde mit sich herum. Ziel der Gruppenarbeit ist es, die negativen Botschaften aufzubrechen. Weitere Ziele und Themen der Gruppe werden von der Gruppe selbst bestimmt: Enttabuisierung der Sucht innerhalb der Familie, Austausch mit Anderen und deren Erfahrungen, Rollenbilder der Kinder, Stärken und Ressourcen im Leben, Verpflichtungen und Belastungen loslassen, die eigene Lebensführung, Beziehungen aufbauen und beenden, der eigene Umgang mit Alkohol, Umgang mit Angst und Verlust
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit Februar 2015
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Caritas-Zentrum Ludwigshafen am Rhein

3.17 Präventionsgruppe „Courage“ für Jugendliche aus sucht- und psychisch belasteten Familien in Winzenheim

Name des Angebots:	Präventionsgruppe „Courage“ für Jugendliche aus sucht- und psychisch belasteten Familien
Standort des Angebots:	Ökumenisches Kinder- und Jugendhaus Winzenheim
Träger des Angebots:	Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe e.V., Geschäftsstelle Bad Kreuznach
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Frank Ohliger-Palm, Gruppenleiter, Tel.: 0671/83828-24, E-Mail: F.Ohliger-Palm@caritas-rhn.de • Ute Ackermann-Kirch, Gruppenleiterin
Art des Angebots:	Offenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	Jugendliche (12-16 Jahre)
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Förderung von Resilienzen, Austausch und Information • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Sensibilisierung für die Bedürfnisse des Jugendlichen • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Offener Umgang mit der Erkrankung, Enttabuisierung, Entlastung • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Vernetzung, gegenseitige Unterstützung, Austausch und Abstimmung
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 27.10.2016
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Spenden • Projektfinanzierung durch den Kreis Bad Kreuznach (5 Jahre)

3.18 „IRRE“ – Elterngruppe in Andernach

Name des Angebots:	IRRE (Information, Rat und Raum für Eltern), Elterngruppe für Patentinnen und Patienten
Standort des Angebots:	Andernach
Träger des Angebots:	Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Ingrid Klee, Dipl.-Sozialarbeiterin, Tel.: 02632/407-5253, E-Mail: i.klee@rmf.landeskrankenhaus.de
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenangebot • Offenes Angebot für Patientinnen und Patienten der Rhein-Mosel-Fachklinik
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Psychisch erkrankte Eltern • Suchterkrankte Eltern
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<i>Bezogen auf die Eltern:</i> Informations- und Unterstützungsangebot für psychisch und suchtkranke Eltern
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2010
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Krankenkasse (im Tagespflegesatz enthalten)

3.19 Elterngruppe in Klingenmünster

Name des Angebots:	Elterngruppe
Standort des Angebots:	Weinstraße 100, 76889 Klingenmünster
Träger des Angebots:	Pfalzkrankenhaus für Psychiatrie

Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Heike de Haan, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Tel.: 06349/90021-47, E-Mail: heike.dehaan@pfalzkrlinikum.de • Stefanie Hammer, Dipl.-Psychologin, Tel.: 06349/90021-36, E-Mail: stefanie.hammer@pfalzkrlinikum.de
Art des Angebots:	Geschlossenes Gruppenangebot. Die Elterngruppe ist ein psychoedukatives Programm unter der Fragestellung „Wie spreche ich mit meinem Kind über meine psychische Erkrankung?“. Es umfasst 2 Sitzungen à 60 Minuten
Zielgruppe(n) des Angebots:	Psychisch erkrankte Eltern
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<i>Bezogen auf die Eltern:</i> Ziel des Angebots ist es, die Eltern zu motivieren, mit ihren Kindern offen über ihre Erkrankung zu sprechen und ihnen Handwerkszeug an die Hand zu geben, wie sie dies tun können
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit Herbst 2014 (kein Ende, Teil des stationären Behandlungsangebots)
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Krankenkasse (Teil des stationären Gruppenangebots)

3.20 Gruppe für psychisch erkrankte Eltern in Simmern

Name des Angebots:	Gruppe für psychisch kranke Eltern
Standort des Angebots:	Hunsrückklinik Simmern
Träger des Angebots:	Hunsrückklinik Kreuznacher Diakonie, Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück

Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Stephanie Ester, Sozialdienst Psychiatrie, Tel.: 06761/811236, E-Mail: esterst@kreuznacherdiakonie.de
Art des Angebots:	Offenes Gruppenangebot für Eltern
Zielgruppe(n) des Angebots:	Psychisch erkrankte Eltern
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<i>Bezogen auf die Eltern:</i> Beratungs- und Erziehungsfragen bzgl. psychischer Erkrankung
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2005
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Keine Angaben

3.21 Eltern-Kind-Gruppe „Zusammen stark – psychisch stark“ in Frankenthal

Name des Angebots:	Eltern-Kind-Gruppe „Zusammen stark – psychisch stark“
Standort des Angebots:	Frankenthal
Träger des Angebots:	Stadtverwaltung Frankenthal und Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Melanie Krebs, Psychiatriekoordinatorin Stadtverwaltung Frankenthal, Tel.: 06233/89336
Art des Angebots:	Offenes Gruppenangebot (jeden 4. Montag im Monat von 16:30-18:00 Uhr)
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder • Jugendliche • Psychisch erkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil

Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Prävention, Resilienzförderung, Ressourcenförderung • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Psychoedukation, Enttabuisierung, Förderung der Eltern-Kind-Beziehung • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Stärkung der Ressourcen, Entstigmatisierung, offene Gesprächsatmosphäre
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit Februar 2015
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Stadt Frankenthal und Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis teilen sich die Kosten. Die personelle Begleitung erfolgt durch die Stadt Frankenthal (Psychiatriekoordinatorienstelle)

3.22 Eltern-Kind-Gruppe in Ludwigshafen am Rhein

Name des Angebots:	Eltern-Kind-Gruppe – Ein Unterstützungsangebot für Kinder, Jugendliche und deren psychisch erkrankte Eltern
Standort des Angebots:	Tagesklinik, Krankenhaus zum guten Hirten, Semmelweisstr. 7, 67071 Ludwigshafen
Träger des Angebots:	Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie, Krankenhaus Zum Guten Hirten. Ludwigshafener Zentrum für individuelle Erziehungshilfen (LuZiE)
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Claudia Kuchler, Dipl.-Sozialarbeiterin (FH), Tel.: 0621/6819528, E-Mail: c.kuechler@guterhirte-ludwigshafen.de • Christine Wenz, Fachberaterin im Pflegekinderdienst, Tel.: 0621/504-3967, E-Mail: christine.wenz@ludwigshafen.de
Art des Angebots:	Offenes Gruppenangebot für Eltern und Kinder

Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder • Jugendliche • Psychisch erkrankte Eltern • Suchterkrankte Eltern • Mütter mit postpartaler Störung • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> „Krankheitsfreie“ Zeit erleben, andere betroffene Kinder und Jugendliche kennenlernen, Ausgleich, Psychoedukation • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Erziehungsspezifische Themen mit besonderem Augenmerk auf eine psychische Erkrankung ansprechen können, sich „Rat suchen“ können, Kontakte knüpfen, Leben mit der Erkrankung • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Wie kann ein Familiensystem trotz der Problematik, die eine psychische Erkrankung mit sich bringt, funktionsfähig bleiben
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit April 2007
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Spenden

4. Beratende Angebote und Trainings

Die Resilienzforschung weist darauf hin, dass Krankheitswissen und -verstehen einen wichtigen Schutzfaktor darstellt, um die Entwicklung psychischer Störungen und Auffälligkeiten von Kindern psychisch kranker Eltern zu vermeiden. Zentral dabei

ist, dass Informationen über die Krankheit und Behandlung der Eltern alters- und entwicklungsadäquat an die Kinder vermittelt werden, an deren Bedürfnissen und Fragen sowie Erklärungsmustern ansetzen und die individuelle Familiensituation einbeziehen. Die Kinder sollen dadurch unterstützt werden, die spezifische Situation im Elternhaus besser zu verstehen und einzuschätzen und dadurch entstan-

denen Stress zu bewältigen sowie Hoffnung und positive Zukunftserwartung zu entwickeln. Dadurch wird die Selbstbefähigung („Empowerment“) der Kinder gefördert (vgl. Lenz 2014, S. 56f.). Aber nicht nur für die Kinder, auch für die Eltern ist Psychoedukation von großer Bedeutung. Durch sachgerechte Information über die psychische Erkrankung sollen die Eltern dabei unterstützt werden, ihre Probleme aktiv zu bewältigen und damit ihren Gesundheitsprozess selbst voranzutreiben.

Außerdem geht der Ansatz der Psychoedukation davon aus, dass Eltern auf diesem Wege Belastungen, Ängste und Schuldgefühle verringern können (vgl. Lenz 2005, S. 140). Insofern stellen Beratung und Information wichtige Unterstützungsangebote für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder dar. Zielgruppenspezifische beratende Angebote und Trainings werden nachfolgend vorgestellt.

4.1 Hilfe für Kinder- und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien in Altenkirchen

Name des Angebots:	Hilfe für Kinder- und Jugendliche aus Suchtbelasteten Familien Altenkirchen
Standort des Angebots:	Altenkirchen
Träger des Angebots:	Diakonisches Werk Altenkirchen
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Dirk Bernsdorff, Fachkraft für Suchtprävention, Tel: 02681/800846, E-Mail: bernsdorff@dw-ak.de
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot • Offenes Gruppenangebot • Fachberatung: Beratung für Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten und Unterstützung suchen

Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder (6-12 Jahre) • Jugendliche (13-18 Jahre) • Suchterkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil • Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Stärkung der Persönlichkeit, Entlastung, Unabhängigkeit • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Bewusstsein über die Situation der Kinder, Hilfe für sich und die Kinder entwickeln • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Bewusstwerden, dass alle Familienmitglieder Hilfe brauchen • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Information über Suchterkrankungen und Hilfemöglichkeiten
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 1996
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Spenden

4.2 Sprechstunde des Jugendamtes in der Allgemeinpsychiatrie des Pfalzklini- kums für Psychiatrie und Neurologie in Klingenstein

Name des Angebots:	Sprechstunde des Jugendamtes in der Allgemeinpsychiatrie des Pfalzklini- kums für Psychiatrie und Neurologie
Standort des Angebots:	Pfalzlinik für Psychiatrie und Neurologie Klingenstein
Träger des Angebots:	Pfalzlinik für Psychiatrie und Neurologie Klingenstein, Jugendämter des Kreises Südliche Weinstraße und der Stadt Landau

<p>Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Heike de Haan, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Tel.: 06349/9002147, E-Mail: heike.dehaan@pfalzkrankenhaus.de • Jochen Sachs, Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Tel.: 06349/9002117, E-Mail: jochen.sachs@pfalzkrankenhaus.de • Hannelore Schlageter, Leitung Soziale Dienste, Tel.: 06341/940452, E-Mail: hannelore.schlageter@suedliche-weinstrasse.de • Susanne Glas, Sachbearbeiterin, Tel.: 06341/940493, E-Mail: susanne.glas@suedliche-weinstrasse.de
<p>Art des Angebots:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot (Monatliche niederschwellige Einzelberatung für psychisch erkrankte Patient_innen zur Frage „Welche Hilfe und Unterstützung kann es für mich geben?“. Die Beratung ist auch anonym möglich. Sie ist offen für Patient_innen des gesamten psychiatrischen Einzugsgebietes) • Fachberatung: Die Beratung ist auch offen für Fachkräfte des Hauses mit Fragestellungen zur Jugendhilfe
<p>Zielgruppe(n) des Angebots:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Psychisch erkrankte Eltern • Suchterkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil • Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kinder zusammenarbeiten
<p>Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Fokussieren kindlicher Bedürfnisse • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Ängste vor dem Jugendamt abbauen („Die nehmen mir die Kinder weg“); Abbau von Hemmschwellen gegenüber der Inanspruchnahme weiterer Hilfen zum Wohl der Kinder; Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten vermitteln • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Entlastung der Familie • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Ansprechpartner bei Unsicherheiten im Bereich Kindeswohlgefährdung finden; Coaching bei laufenden Verfahren der Ju-

	gendhilfe; Aufbau eines Helfernetzwerks
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2011; im Moment keine Beendigung geplant
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Krankenkasse

4.3 Elternberatung und Kinder- und Jugendberatung in Ludwigshafen am Rhein

Name des Angebots:	Elternberatung und Kinder- und Jugendberatung
Standort des Angebots:	Caritaszentrum Ludwigshafen, Fachbereich Erziehungsberatung
Träger des Angebots:	Caritasverband für die Diözese Speyer
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Angela Bandlitz, Tel.: 0621/5980273, E-Mail: angela.bandlitz@caritas-speyer.de
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot • Fachberatung (Beratung für Fachkräfte in Kindertagesstätten und Schulen, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten und Unterstützung suchen)
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder • Psychisch erkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil • Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten (bei Anfrage von Kindertagesstätten und Schulen)

Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Entlastende Gespräche, Umgang mit der Erkrankung der Eltern • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Entlastende Gespräche, Umgang mit der Erkrankung (keine Therapie) • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Siehe oben
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit Bestehen der Beratungsstelle
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Jugendamt

4.4 „Zebra“ – Zielorientierte Elternberatung in Mainz

Name des Angebots:	Zebra – Zielorientierte Elternberatung: Offene Beratung für psychisch kranke Eltern, deren Kinder und Bezugspersonen
Standort des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz, Untere Zahlbacher Straße 8, 55131 Mainz • Sozialtherapeutische Beratungsstelle/Betreuungsverein, Rheinallee 17, 55118 Mainz
Träger des Angebots:	Universitätsmedizin Mainz und Sozialtherapeutische Beratungsstelle/Betreuungsverein Mainz im Auftrag des gemeindepsychiatrischen Verbundes Mainz
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Paul Püschel, Dipl.-Sozialpädagoge, Kinderschutzfachkraft, systemischer Berater, Projektkoordinator, Tel.: 06131/88472117, E-Mail: pueschel@sbb-mainz.de • Annette Brückner, Dipl.-Sozialpädagogin, Leitung Sozialdienst Psychiatrie Universitätsmedizin Mainz, systemische Beraterin, Projektkoordinatorin, Tel.: 06131/175843, E-Mail: annette.brueckner@unimedizin-mainz.de

Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot, Multiplikatorenschulungen, Fortbildungen, Patienteninformationsveranstaltungen • Fachberatung (Beratung für Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten und Unterstützung suchen)
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder • Jugendliche • Psychisch erkrankte Eltern • Mütter mit postpartaler Störung • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil • Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Förderung der Resilienz, psychische Erkrankung des Elternteils verstehen, Parentifizierung verhindern • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Bedürfnisse der Kinder in den Blick nehmen, Notfallplan erarbeiten, eigene Erkrankung altersgerecht thematisieren • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Suche nach der stabilen Bezugsperson und Ressourcensuche in der Familie • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Multiplikatorenschulungen, Stigmatisierung oder Bagatellisierung vermeiden
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit Januar 2013
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Bis Januar 2016 Förderung durch Aktion Mensch, ab Februar 2016 Eigenfinanzierung Uniklinik und SBB, Zuschuss von der Stadt Mainz

4.5 Sozialpädagogische Familienhilfe für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder im Landkreis Mainz-Bingen, im Landkreis Alzey-Worms und in der Stadt Worms

Name des Angebots:	Sozialpädagogische Familienhilfe für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder
Standort des Angebots:	Landkreis Mainz-Bingen, Landkreis Alzey-Worms, Stadt Worms
Träger des Angebots:	CJD Rhein-Pfalz/Nordbaden
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Peter Will, Abteilungsleiter SGB VIII Rheinhes-sen/Donnersbergkreis, Tel.: 06352/400329 oder 0151/40638615, E-Mail: peter.will@cjd.de
Art des Angebots:	Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot, individuelle Begleitung
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder • Jugendliche • Psychisch erkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> (Altersgerechte) Psychoedukation, Entlastung des Kindes • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Beratung und Unterstützung bei der Organisation des Alltags in „Akutphasen“, Schaffen „leistbarer“ und klarer Abläufe • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Einzel- und Familiengespräche, Stärkung des (Ehe-)Partners, Unterstützung beim Aufbau eines Hilfesystems, Erarbeitung von Frühwarnsystemen, offener Umgang mit der psychischen Diagnose im Familiensystem und im näheren Umfeld
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit November 2013

Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Jugendamt
--	-----------

4.6 Anlaufstelle für Frauen mit psychischen Problemen rund um die Geburt in Speyer

Name des Angebots:	Anlaufstelle für Frauen mit psychischen Problemen rund um die Geburt
Standort des Angebots:	Quartiersmensa Q+H Speyer
Träger des Angebots:	Frühe Hilfen Speyer
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Doris Münster, Koordination Frühe Hilfen, Tel.: 06232/2966720, E-Mail: doris.muenster@stadt-speyer.de
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot • Fachberatung: Beratung für Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten und Unterstützung suchen
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Mütter mit postpartaler Störung • Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Postpartal erkrankte Mütter sollen einer adäquaten Behandlung zugeführt werden • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Behandlungsmöglichkeiten zu finden, in die die Familie und insbesondere Babys miteinbezogen werden können (soweit vom Krankheitsbild her möglich) • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Unterstützung bei der Vermittlung in adäquate Behandlung/Hilfe
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2013

Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Jugendamt
--	-----------

5. Weitere Angebote

Das Spektrum an Angeboten für Kinder psychisch erkrankter Eltern und ihren Familien ist groß. Nachfolgend werden weitere Angebote für diese Zielgruppe in

Rheinland-Pfalz vorgestellt, die von Wohngruppenangeboten über Eltern-Kind-Einrichtungen, spezielle Betreuungsangebote und bis hin zur Kinder- und Jugendpsychiatrischen Diagnostik und Behandlung reichen.

5.1 Wohngruppe La Casita in Alzey

Name des Angebots:	La Casita Alzey, Wohngruppe für Schwangere, Mütter/Väter und ihre Kinder
Standort des Angebots:	Bahnhofstraße 5, 55232 Alzey
Träger des Angebots:	DRK Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Christiane Vogelgesang, Einrichtungsleitung, Tel.: 06731/5478044 • Janina Burg, stellvertretende Einrichtungsleitung, Tel.: 06731/5478044, E-Mail: j.burg@hajufa.drk.de
Art des Angebots:	Geschlossenes Gruppenangebot (§ 19 SGB VIII)
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder (i. d. R. 0 bis 6 Jahre) • Junge Mütter/Väter von ca. 15-27 Jahren • Psychisch erkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil

Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Schutz des Kindes; Entwicklungschancen und Perspektiven • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Kompetenzen stärken; lebenspraktische Fähigkeiten vermitteln; Stabilität entwickeln • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Eltern-Kind-Interaktion; Bindungsaufbau, Perspektiven entwickeln
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2009
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Jugendamt

5.2 Mutter/Vater-Kind-Einrichtung La Casita in Kaiserslautern

Name des Angebots:	Mutter/Vater-Kind-Einrichtung La Casita Kaiserslautern
Standort des Angebots:	Wilhelm-Kittelberger-Straße 90, 67659 Kaiserslautern
Träger des Angebots:	DRK Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Thorsten Müller, Einrichtungsleiter, Tel.: 0631/750131100, E-Mail: th.mueller@hajufa.drk.de • Kathrin Möller, Referentin des Landesverbandes, Tel.: 06131/28281613, E-Mail: k.moeller@lv-rlp.drk.de
Art des Angebots:	Geschlossenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder (i. d. R. 0 bis 6 Jahre) • Junge Mütter/Väter von ca. 15-27 Jahren • Psychisch erkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Kindeswohl sicherstellen; gute Entwicklungschancen und Perspektiven schaffen • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Kindbezogene Kompetenzen steigern; alltags- und lebenspraktisches Knowhow vermitteln; eigene Stabilität entwickeln

	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Eltern-Kind-Interaktion fördern; positiver Bindungsaufbau, Zusammenleben sichern
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit April 2014
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Jugendamt

5.3 Betreuung von Kindern psychisch kranker Eltern in Kusel

Name des Angebots:	Betreuung von Kindern psychisch kranker Eltern
Standort des Angebots:	66869 Kusel
Träger des Angebots:	Startpaten Kusel e.V.
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Petra Kehl, Koordination, Tel.: 06381/286443, E-Mail: info@startpaten.de • Katja Wittke, Tel.: 06381/286443, E-Mail: info@startpaten.de
Art des Angebots:	Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot, individuelle Begleitung
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder (0 - ca. 12 Jahre) • Psychisch erkrankte Eltern • Suchterkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Begleitung, Beratung, Entlastung • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Begleitung, Beratung, Entlastung • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Begleitung, Beratung, Entlastung
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit Juli 2016

Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Spenden
--	--

5.4 Kinder- und Jugendpsychiatrische Diagnostik und Behandlung in Neuwied

Name des Angebots:	Kinder- und Jugendpsychiatrische Diagnostik und Behandlung in Neuwied
Standort des Angebots:	Am Carmen-Sylva-Garten, 56564 Neuwied
Träger des Angebots:	Johanniter-Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Johanniter GmbH, Neuwied
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Dr. med. Brigitte Pollitt, Chefärztin, Tel.: 02631/3944-960, E-Mail: Brigitte.Pollitt@nr.johanniter-kliniken.de • Dr. med. Kerstin Hessenmoeller, ltd. Oberärztin, E-Mail: Kerstin.Hessenmoeller@nr.johanniter-kliniken.de
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot, individuelles Trainingsangebot, individuelle Begleitung • Ambulante, tagesklinische und vollstationäre Behandlung • Offenes Gruppenangebot, geschlossenes Gruppenangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder • Jugendliche

Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Umfassende Diagnostik, individuelles Therapieangebot • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Individuelle familienzentrierte Arbeit und Beratung, Vernetzung mit Angeboten für psychisch kranke Erwachsene, Sozialdienst • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Immer ist die ganze Familie im Blick • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Enge Vernetzung seit Jahren
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 1991
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Krankenkasse

6. Arbeitskreise zum Thema Kinder psychisch kranker Eltern

Das Landesmodellprojekt „Kinder psychisch kranker Eltern. Prävention und Kooperation von Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie“ zeigte, dass es der Weiterentwicklung und Stärkung der Kooperation von Jugendhilfe und Psychiatrie bedarf, um nachhaltige Unterstützungsstrukturen für diese Zielgruppe zu implementieren, da kein Hilfesystem alleine den Anforderungen gerecht werden kann (vgl. Schmutz 2011, S. 53f.). Auch in Bezug auf

Eltern mit psychischen Erkrankungen in den Frühen Hilfen werden eine Stärkung der fallübergreifenden interdisziplinären Kooperation und Vernetzung sowie eine verstärkte interdisziplinäre Zusammenarbeit im Einzelfall empfohlen (vgl. NZFH 2016, S. 3). Wichtig ist, von den jeweiligen Handlungsmöglichkeiten, Kenntnissen und Kompetenzen der unterschiedlichen Systeme zu wissen (vgl. ebd.; Schmutz 2011, S. 53f.).

Forschungsergebnisse belegen allerdings, dass es bislang noch vielerorts an verbindlichen interdisziplinären Kooperations- und Vernetzungsstrukturen fehlt. So ist z. B. das psychiatrische Versorgungssystem noch unzureichend in die beste-

henden Netzwerke Frühe Hilfen eingebunden (vgl. NZFH 2016, S. 3). Ziel des Landesmodellprojektes „Kinder psychisch kranker Eltern“ war es, Kooperationsstrukturen in den ausgewählten Standorten zu implementieren und zu erproben. Dazu wurde an jedem Standort eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie gegründet. Diese Ar-

beitskreise wurden an einigen Standorten über das Ende der Projektlaufzeit hinaus fortgeführt. Darüber hinaus gründeten sich solche Arbeitskreise inzwischen auch in weiteren Kommunen. Nachfolgend werden vier bestehende rheinland-pfälzische Arbeitskreise zum Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ vorgestellt.

6.1 Standortgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern“ im Landkreis Bad Kreuznach

Name des Angebots:	Standortgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern“
Standort des Angebots:	Landkreis Bad Kreuznach
Träger des Angebots:	Fortsetzung des Landesmodellprojekts „Kinder psychisch kranker Eltern“ für den Standort Bad Kreuznach (Landkreis)
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Hans-Joachim Specht, Referatsleitung Soziale Dienste bei der Kreisverwaltung Bad Kreuznach – Kreisjugendamt, Tel.: 0671/803-1531, E-Mail: hans-joachim.specht@kreis-badkreuznach.de • Ulrike Böhmer, Koordinierungsstelle für Kinderschutz und Frühe Hilfen bei der Kreisverwaltung Bad Kreuznach – Kreisjugendamt, Tel. 0671/803-1536, E-Mail: ulrike.boehmer@kreis-badkreuznach.de
Art des Angebots:	Fachberatung (Beratung für Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten und Unterstützung suchen)
Zielgruppe(n) des Angebots:	Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten

Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Vorbereitung und Durchführung von fachspezifischen Fortbildungen im Rahmen des Lokalen Netzwerkes zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit/Frühe Hilfen
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit Beginn des Landesmodellprojekts (2006-2009)
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	/

6.2 Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ im Landkreis Cochem-Zell

Name des Angebots:	Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“
Standort des Angebots:	Landkreis Cochem-Zell
Träger des Angebots:	/
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Stefan Theisen, ASD-Leitung Kreisjugendamt, Tel.: 02671/61-335, E-Mail: Stefan.Theisen@Cochem-Zell.de • Dagmar Neises, Psychiatriekoordination, E-Mail: Dagmar.Neises@Cochem-Zell.de
Art des Angebots:	Fachberatung (Beratung für Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten und Unterstützung suchen)
Zielgruppe(n) des Angebots:	Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Institutionsübergreifende Fortbildungen und gemeinsame anonymisierte Fallbesprechungen
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2011

Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Kreisjugendamt
--	---

6.3 Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ in Ludwigshafen am Rhein

Name des Angebots:	Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“
Standort des Angebots:	Versorgungsregion Stadt Ludwigshafen am Rhein
Träger des Angebots:	Einrichtungen aus den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der örtlichen psychiatrischen Versorgung
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<p>Stadtverwaltung Ludwigshafen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Andrea Hilbert, Psychiatriekoordinatorin, Tel.: 0621/504-6666, E-Mail: andrea.hilbert@ludwigshafen.de • Joachim Jung, Jugendamt, Tel.: 0621/504-3656, E-Mail: joachim.jung@ludwigshafen.de <p>Krankenhaus zum Guten Hirten, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dr. med. Jörg Breitmaier, Chefarzt, Claudia Küchler, Sozialdienst, Tel.: 0621/6819-500, E-Mail: psychiatrie@guterhirte-ludwigshafen.de
Institutionen des Arbeitskreises:	<ul style="list-style-type: none"> • Psychiatriekoordinatorin Stadtverwaltung Ludwigshafen • Ludwigshafener Verein für Jugendhilfe • Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen • Fachdienst Guter Start ins Kinderleben Ludwigshafen • Kinderheim St. Annastift Ludwigshafen • Eingliederungshilfe Stadtverwaltung Ludwigshafen • Regionaler Familiendienst (Jugendamt Ludwigshafen) • Ludwigshafener Zentrum für Individuelle Erziehungshilfen (LuZiE) • Kinderzentrum Ludwigshafen

	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene Stadt Ludwigshafen • Fachdienst Schulsozialarbeit, Stadt Ludwigshafen • Erwachsenenpsychiatrie: Krankenhaus „Zum Guten Hirten“ Ludwigshafen • Kinder- und Jugendpsychiatrie St. Annastift • Kindertagesstätten Ludwigshafen • Caritas Suchtberatung Ludwigshafen • Drogenberatungsstelle Stadt Ludwigshafen • Sozialpsychiatrischer Dienst Rhein-Pfalz-Kreis (SpDI)
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitskreis, Sitzungen zweimal im Jahr • Fachberatung (Beratung für Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten und Unterstützung suchen)
Zielgruppe(n) des Angebots:	Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	Diskussion von Fachfragen, kollegiale Fallberatung, Vorträge zu Einzelthemen, Vorbereitung und Durchführung von Fachtagen
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2006
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Nicht erforderlich, Fachtage werden über Teilnehmergebühren refinanziert

6.4 Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ in Trier-Saarburg

Name des Angebots:	Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“
Standort des Angebots:	Trier/Trier-Saarburg

Träger des Angebots:	Die Federführung liegt bei der Stadt Trier (Jugendamt Netzwerk Kinderschutz) und dem Landkreis Trier-Saarburg (Jugendamt Netzwerk Kinderschutz und Psychiatriekoordination)
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Martina Philippi, Stadtjugendamt Trier, Tel.: 0651/7183540, E-Mail: martina.philippi@trier.de • Nadja Adams, Kreisverwaltung Trier-Saarburg, Tel.: 0651/715206, E-Mail: nadja.adams@trier-saarburg.de
Art des Angebots:	Regionaler Zusammenschluss der Akteure aus der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe, der psychiatrischen Betreuung und dem Gesundheitsbereich; vernetztes Arbeiten
Zielgruppe(n) des Angebots:	Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen, Eltern und die ganze Familie:</i> Öffentlichkeitsarbeit, Transparenz der lokalen Unterstützungsangebote • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Siehe oben sowie vernetztes Arbeiten, Austauschforum, Qualitätsentwicklung
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 2014, Laufzeit offen
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Keine gesonderte Finanzierung erforderlich. Bei Fachveranstaltungen stehen Mittel aus dem Kinderschutz und der Psychiatriekoordination zur Verfügung

7. Infrastruktureinrichtungen in Beratung, Jugendhilfe und Psychiatrie

Neben speziell auf die Zielgruppe Kinder psychisch kranker Eltern und ihre Familien ausgerichteten Angeboten und Arbeitskreisen gibt es Infrastruktureinrichtungen in den Bereichen Beratung, Jugendhilfe und Psychiatrie, die für diese Zielgruppe geeignete Unterstützungsmöglichkeiten vorhalten und diese über eine entsprechende Profilierung bezogen auf diese Zielgruppe qualifizieren können. Dazu gehören die Erziehungsberatungsstellen, die Sozialpsychiatrischen Dienste und die Sozialpädiatrischen Zentren.

Nach § 28 SGB VIII sollen „**Erziehungsberatungsstellen** und andere Beratungsdienste und -einrichtungen [...] Kinder, Jugendliche und Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen.“ (Marburger 2014, S. 74, Herv. durch die Verf.) Im Gesetz wird auch darauf hingewiesen, dass in der Erziehungsberatung ein multiprofessionelles Team zusammenwirken sollte (vgl. ebd.). Zudem sind Erziehungsberatungsstellen durch eine Vielzahl an Leistungen gekennzeichnet, d. h. neben Be-

ratung und therapeutischer Unterstützung von Kindern, Jugendlichen sowie deren Eltern und Erziehungsberechtigten gehören auch präventive Aufgaben und Vernetzungsaktivitäten zum Leistungsspektrum (vgl. Hundsalz 2001, S. 514). Insofern können Erziehungsberatungsstellen für Kinder psychisch kranker Eltern und ihre Familien eine wichtige Unterstützungsmöglichkeit darstellen. Exemplarisch werden nachfolgend Erziehungsberatungsstellen in Bitburg, Neuwied und Worms vorgestellt.

„**Sozialpädagogische Familienhilfe** soll durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben.“ (Marburger 2014, S. 74) Dies kann insbesondere für Familien, in denen psychische Erkrankungen der Eltern eine Rolle spielen, unterstützend sein.

Studien zeigen, dass in Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil eheliche Schwierigkeiten besonders oft auftreten (vgl. Lenz 2014, S. 50), womit häufig Trennungen und Scheidungen einhergehen (vgl. Ziegenhain/Deneke 2014, S. 14). Insofern sind **begleitete Umgänge** oftmals ein wichtiges Instrument, um das Recht der Kinder auf Umgang mit beiden Elternteilen durchzusetzen.

Sozialpsychiatrische Dienste (SpD) bieten Beratung und Hilfe für Menschen

mit verschiedenen psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen sowie für Angehörige und Freunde von Betroffenen an. Neben der Beratung von Hilfesuchenden bietet der Sozialpsychiatrische Dienst auch vorsorgende und nachgehende Hilfen, d. h. neben präventiver Arbeit werden auch Menschen nach stationären psychiatrischen Behandlungen begleitet. Die Sozialpsychiatrischen Dienste koordinieren weiterhin Einzelhilfen und die Zusammenarbeit mit Institutionen und Einrichtungen der Region. Hier arbeiten Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie gemeinsam mit Dipl.-Sozialarbeitern/-pädagoginnen und teilweise auch weiteren Professionen. Die Sozialpsychiatrischen Dienste sind in Rheinland-Pfalz in den Gesundheitsämtern angesiedelt. Stellvertretend für die Sozialpsychiatrischen Dienste wird nachfolgend die Arbeit in Daun vorgestellt.

Sozialpädiatrische Zentren (SPZ)

sind ambulante interdisziplinäre Einrichtungen, die fachlich-medizinisch begleitet werden. Die SPZ bieten ergänzend zu den Praxen niedergelassener Ärzte und Therapeuten Unterstützung für Kinder mit Entwicklungsstörungen und (drohenden) Behinderungen an. Kinder psychisch erkrankter Eltern haben oftmals einen erhöhten Bedarf an Frühförderung, insbesondere wenn die Mutter bereits vor der Geburt oder bald darauf erkrankt ist. In Rheinland-Pfalz gibt es acht Sozialpädiatrische Zentren mit insgesamt 27 Außenstellen: Die SPZ befinden sich in Bad

Kreuznach, Göllheim, Landau, Landstuhl, Ludwigshafen, Mainz, Neuwied und Trier.¹

Nachfolgend werden ausgewählte Beispiele zu den oben skizzierten Institutionen vorgestellt. Die Auswahl ergibt sich aus den eingesandten Steckbriefen.

¹ Vgl. hierzu: <https://inklusion.rlp.de/de/teilhabe/fruehfoerderung/>.

7.1 Exemplarisch: Familien- und Erziehungsberatung Bitburg

Name des Angebots:	Familien- und Erziehungsberatung
Standort des Angebots:	Lebensberatungsstelle in Bitburg
Träger des Angebots:	Bistum Trier
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Tel.: 06561/8987, E-Mail: lb.bitburg@bgv-trier.de
Art des Angebots:	Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot und individuelle Begleitung
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder • Jugendliche • Mütter mit postpartaler Störung • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	Keine Angaben
Laufzeit des Angebots:	Keine Angaben
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Träger (Bistum Trier)

7.2 Exemplarisch: Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung Neuwied

Name des Angebots:	Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung Neuwied
Standort des Angebots:	Neuwied
Träger des Angebots:	Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenkreis Wied

Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Renate Schäning; E-Mail: r.schaening@diakonie-neuwied.de
Art des Angebots:	Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche • Psychisch erkrankte Eltern • Mütter mit postpartaler Störung
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Stabilisierung und evtl. Überbrückung bis zur Therapie für die Bedürfnisse des Jugendlichen • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Stabilisierung und evtl. Überbrückung bis zur Therapie
Laufzeit des Angebots:	Unbefristet
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Land/Kirchenkreis/Kommune

7.3 Exemplarisch: Erziehungsberatung Worms

Name des Angebots:	Erziehungsberatung
Standort des Angebots:	67547 Worms
Träger des Angebots:	Stadtverwaltung Worms
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Jasmin Benrassi, Teamassistentin, Tel.: 06241/8535905, E-Mail: jasmin.benrassi@worms.de
Art des Angebots:	Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder • Jugendliche • Psychisch erkrankte Eltern
Die wichtigsten Ziele des	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Aufklärung,

Angebots sind:	Entlastung <ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Aufklärung, Erziehungsverhalten
Laufzeit des Angebots:	Besteht seit 1964
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Jugendamt

7.4 Exemplarisch: Sozialpädagogische Familienhilfe Eifelkreis Bitburg-Prüm

Name des Angebots:	Sozialpädagogische Familienhilfe
Standort des Angebots:	Eifelkreis Bitburg-Prüm
Träger des Angebots:	DRK-Kreisverband Bitburg-Prüm e.V., Fachbereich „Kinder, Jugend und Familie“
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	Doris Rücker, Diplom-Sozialarbeiterin (FH), Tel.: 06561/6020-335, E-Mail: doris.ruecker@drk-bitburg.de
Art des Angebots:	Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot, individuelles Trainingsangebot, individuelle Begleitung
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder (0-14 Jahre) • Jugendliche (14-20 Jahre) • Psychisch erkrankte Eltern • Suchterkrankte Eltern • Mütter mit postpartaler Störung • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Individuelle, familienbezogene Ziele, die im Hilfeplan zusammen mit dem Jugendamt festgeschrieben werden • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Individuelle, familienbezogene Ziele, die im Hilfeplan zusammen mit dem Jugendamt

	festgeschrieben werden <ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Familienbezogene Ziele, die im Hilfeplan zusammen mit dem Jugendamt festgeschrieben werden • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Lösungs- und ressourcenorientiertes Arbeiten
Laufzeit des Angebots:	Zeitlich befristet nach Bewilligungsbescheiden. Beendigung der Hilfemaßnahme durch Jugendamt oder Familie
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Jugendamt

7.5 Exemplarisch: Begleitete Umgänge in Mainz

Name des Angebots:	Begleitete Umgänge
Standort des Angebots:	Lessingstr. 25, 55118 Mainz
Träger des Angebots:	Kinderschutz-Zentrum Mainz
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Dörte Tervoort-Spessert, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Familienberaterin, Tel.: 06131/613737, E-Mail: doerte.tervoort-spessert@ksz-mainz.de • Nina Ruse, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Familienberaterin, Tel.: 06131/613737, E-Mail: nina.ruse@ksz-mainz.de
Art des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot, individuelle Begleitung <p>Neben begleitetem Umgang können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder und Jugendliche im Kinderschutz-Zentrum Mainz auch psychotherapeutische Leistungen erhalten, insbesondere wenn die kindliche Entwicklung bedroht ist bzw. ansonsten eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt oder wahrscheinlich ist. Begleitend erhalten auch

	<p>die Eltern Beratung.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachkräfte eine Beratung nach § 8a (Beratung durch insoweit erfahrene Fachkraft) anfragen, um mehr Handlungssicherheit zu erhalten
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder • Jugendliche • Psychisch erkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil • Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Kinder bzw. Jugendlichen:</i> Kontinuität und Unterstützung im Kontakt zum Elternteil (je nach Bedarf Wahrnehmung individueller kindlicher Bedürfnisse, Hilfe bei Abgrenzungen von elterlichen Verfassungen/Bedürfnissen, Stärkung kindlicher Ressourcen im Umgang), sicherer Rahmen • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Sicherer Rahmen für Umgänge, ggf. Unterstützung bei Verselbstständigung der Umgänge, Klärung, klare Absprachen, individuelle kindliche Bedürfnisse deutlich machen, Stärkung der elterlichen Ressourcen im Umgangskontakt zum Kind • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Eltern-Kind-Beziehungen erfahren Unterstützung, Konflikte beruhigen sich • <i>Bezogen auf die Fachkräfte, die die Familie/Eltern/Kinder/Jugendlichen begleiten:</i> Mehr Handlungssicherheit
Laufzeit des Angebots:	/
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Spenden

7.6 Exemplarisch: Sozialpsychiatrischer Dienst in Daun

Name des Angebots:	Sozialpsychiatrischer Dienst
Standort des Angebots:	Berliner Straße 2, 54550 Daun
Träger des Angebots:	Gesundheitsamt, Kreisverwaltung Vulkaneifel
Die für das Angebot verantwortlichen Personen sind:	<ul style="list-style-type: none"> • Gaby Pfeffer, Dipl.-Sozialpädagogin, Tel.: 06592/933409, E-Mail: gaby.pfeffer@vulkaneifel.de • Kristina Kammers, M. A./Erziehungswissenschaft, Tel.: 06592/933408, E-Mail: kristina.kammers@vulkanneifel.de • Tamara Schmitz-Bredlow, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Tel.: 06592/933418, E-Mail: tamara.schmitz-bredlow@vulkaneifel.de
Art des Angebots:	Einzelangebot: Individuelles Beratungsangebot, individuelle Begleitung
Zielgruppe(n) des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> • Psychisch erkrankte Eltern • Suchterkrankte Eltern • Familien mit mindestens einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil
Die wichtigsten Ziele des Angebots sind:	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Bezogen auf die Eltern:</i> Klärung des Hilfebedarfs und Vermittlung in entsprechende Hilfsmaßnahmen • <i>Bezogen auf die ganze Familie:</i> Siehe oben
Laufzeit des Angebots:	Laufend
Finanzierung des Angebots/Kostenträger:	Kreisverwaltung Vulkaneifel, Land Rheinland-Pfalz

TEIL 2:

Evaluationsergebnisse

8. Methodisches Vorgehen

Um die derzeit in Rheinland-Pfalz bestehenden Angebote für psychisch erkrankte Eltern und deren Kinder zu erheben, wurde im Oktober 2016 ein Evaluationsbogen versendet, der sowohl Daten zu Projekten und Angeboten für die genannte Zielgruppe erhob als auch eine Bewertung der Umsetzung und Umsetzungserfahrungen erfragte (vgl. hierzu genauer Kapitel 1). Bei der Versendung des Evaluationsbogens wurde der Zugang über die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren nach dem Landeskinderschutzgesetz sowie über die Psychiatriekoordinatorinnen und -koordinatoren in Rheinland-Pfalz genutzt. Diese wurden angeschrieben und um ihre Mithilfe durch eine entsprechende Weiterleitung des Erhebungsbogens an die Angebote in ihrem Zuständigkeitsbereich gebeten. Der Städte- und Landkreistag unterstützte die Erhebung durch seine Bitte um Mitwirkung.

Im vorgestellten Projekteatlas (Teil I) wurden alle zurückgemeldeten Angebote in Rheinland-Pfalz, die Unterstützung für psychisch erkrankte Eltern, deren Kinder und für die ganze Familie anbieten, systematisiert zusammengestellt.

Für die vorliegende Evaluation der Angebote wurden – neben den zentralen Rahmendaten – weitere Aspekte in die Auswertung mit einbezogen. Dazu gehören die Angaben zur Bewertung der Umsetzung der jeweiligen Angebote und Initiativen bzw. die Umsetzungserfahrungen, die im Projekteatlas nicht abgebildet werden konnten. Schwerpunkt der vorliegenden Auswertung waren folgende Themenbereiche:

- Kooperationspartnerinnen und -partner bei der Umsetzung des Angebots
- Zufriedenheit mit der Umsetzung des Angebots
- Gelingensfaktoren bei der Umsetzung des Angebots
- Hemmnisse bei der Umsetzung des Angebots
- Unterstützungsbedarfe bei der Umsetzung des Angebots
- Annahme des Angebots durch die Zielgruppe
- Rückmeldungen der Zielgruppe zu dem Angebot
- Zugänglichkeit des Angebots
- Effekte des Angebots

Die in den Evaluationsbögen enthaltenen Informationen wurden mit Hilfe einer Auswertungssoftware für statistische Analysen aufbereitet und ausgewertet. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Befragung nach einer Kurzschilderung der identifizierten Angebotstypen entlang der beschriebenen Themenbereiche dargestellt.

9. Angebote im Überblick

Im Rahmen der Erhebung zu Angeboten für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder in Rheinland-Pfalz wurden insgesamt 42 Angebote zurückgemeldet. Diese Angebote sind einzeln in Form von Steckbriefen im Projekteatlas anhand der nachfolgend zusammengefassten Angebotstypen dargestellt (vgl. Kapitel 2 bis 7):

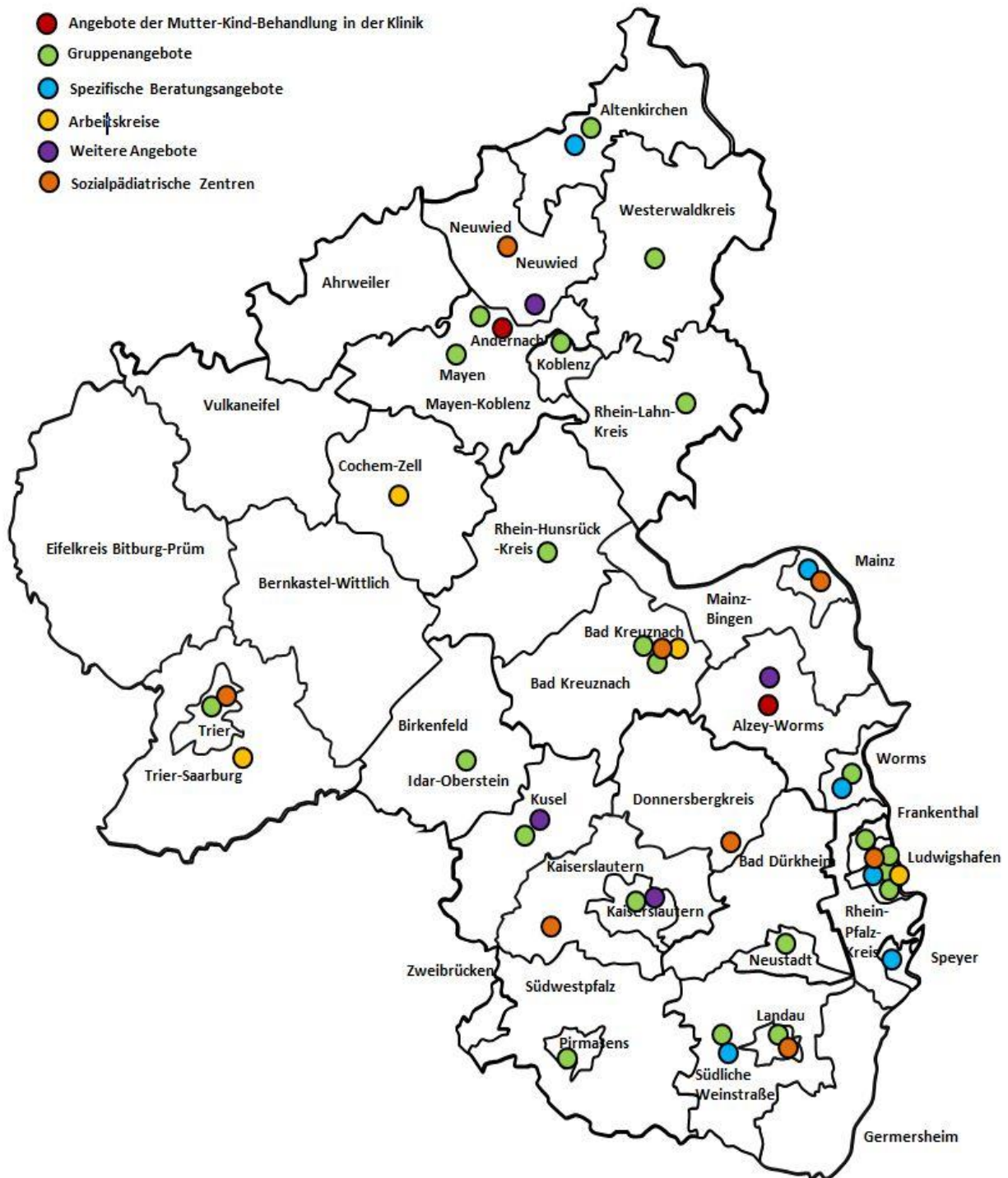
- *Angebotstyp 1:* Angebote der Mutter-Kind-Behandlung in der Klinik
- *Angebotstyp 2:* Gruppenangebote für psychisch erkrankte Eltern sowie für deren Kinder
- *Angebotstyp 3:* Spezifische Beratungsangebote
- *Angebotstyp 4:* Arbeitskreise zum Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ als strukturell verankerte Kooperationsorte
- *Angebotstyp 5:* Weitere Angebote

Wie die nachfolgende Landkarte von Rheinland-Pfalz zeigt, sind die skizzierten und im Projekteatlas einzeln aufgeführten Angebote regional ungleich verteilt. Allerdings ist hierzu anzumerken, dass diese Übersicht keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, da die Angaben allein auf dem Rücklauf der Erhebung beruhen. Abgebildet sind auf der nachfolgenden Landkarte auch die in Rheinland-Pfalz bestehenden Sozialpädiatrischen Zentren. Nicht aufgeführt werden die Einrichtungen und

Dienste im Rahmen der Regelstrukturen wie die Erziehungs- und Lebensberatungsstellen², die Anbieter der Hilfen zur Erziehung mit Angeboten der Sozialpädagogischen Familienhilfe sowie die Sozialpsychiatrischen Dienste. Letztere sind in allen Gesundheitsämtern angesiedelt und stehen somit flächendeckend zur Verfügung.

² Ein Überblick über die Erziehungs- und Familienberatungsstellen in Rheinland-Pfalz (Stand 2015) findet sich unter folgenden Link: https://mffjiv.rlp.de/fileadmin/MFFJIV/Familie/Erziehungs-_und_Familienberatungsstellen.pdf.

Abbildung 1: Geografische Verteilung der Angebote



Ergänzend zur Landkarte gibt die nachfolgende Tabelle an, in welcher Kommune (bezogen auf den Einzugsbereich des zuständigen Jugend- und Gesundheitsamtes) welcher Angebotstyp in welcher Häufigkeit vertreten ist. Auf diese Weise können Planungsverantwortliche (z. B. Psychiatriekoordination, Jugendhilfeplanung) auf einen Blick wahrnehmen, wie sich die Versorgungslandschaft in ihrem Zuständigkeitsbereich darstellt.

Abbildung 2: Die Angebote für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder in Rheinland-Pfalz – ein Überblick

Kommune		Angebote der Mutter-Kind- Behandlung in der Klinik	Gruppenangebote	Spezifische Beratungsan- gebote	Arbeitskreise	Weitere Angebote
Gesundheitsamt	Jugendamt					
Ahrweiler	Ahrweiler					
Altenkirchen	Altenkirchen		x	x		
Alzey-Worms	Alzey-Worms	x				x
	Worms (Stadt)		x	x		
Bad Dürkheim	Bad Dürkheim					
	Neustadt (Stadt)		x			
Bad Kreuznach	Bad Kreuznach		x		x	
	Bad Kreuznach (Stadt)		x		x	
Bernkastel-Wittlich	Bernkastel-Wittlich					
Birkenfeld	Birkenfeld					
	Idar-Oberstein (Stadt)		x			
Bitburg-Prüm	Bitburg-Prüm					
Cochem-Zell	Cochem-Zell				x	
Donnersbergkreis	Donnersbergkreis					
Germersheim	Germersheim					
Kaiserslautern	Kaiserslautern					
	Kaiserslautern (Stadt)		x			x
Kusel	Kusel		x			x
Südliche Weinstraße	Südliche Weinstraße		x	x		
	Landau (Stadt)		x			
Rhein-Pfalz-Kreis	Rhein-Pfalz-Kreis					
	Frankenthal (Stadt)		x			
	Ludwigshafen (Stadt)		xxx	x	x	
	Speyer (Stadt)			x		
Mainz-Bingen	Mainz-Bingen					
	Mainz (Stadt)			x		

Mayen-Koblenz	Mayen-Koblenz					
	Andernach (Stadt)	x	x			
	Mayen (Stadt)		x			
	Koblenz (Stadt)		x			
Neuwied	Neuwied					
	Neuwied (Stadt)					x
Rhein-Hunsrück-Kreis	Rhein-Hunsrück-Kreis		x			
Rhein-Lahn-Kreis	Rhein-Lahn-Kreis		x			
Südwestpfalz	Südwestpfalz					
	Pirmasens (Stadt)		x			
	Zweibrücken (Stadt)					
Trier-Saarburg	Trier-Saarburg				x	
	Trier (Stadt)		x			
Vulkaneifel	Vulkaneifel					
Westerwaldkreis	Westerwaldkreis		x			

In der Zusammenschau fällt auf:

- dass es inzwischen im Einzugsbereich von mehr als der Hälfte der Gesundheitsämter mindestens ein Angebot für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder gibt. Auf der Basis der Erhebung sind dies 18 der 24 Gesundheitsämter;
- dass es ebenso im Einzugsbereich von mehr als der Hälfte der Jugendämter mindestens ein Angebot für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder gibt. Auf der Basis der Erhebung sind dies 26 von 41 Jugendämtern;
- dass es inzwischen im Zuständigkeitsbereich der Stadtjugendämter mit nur einer Ausnahme mindestens ein Angebot für psychisch erkrankte Eltern und/oder ihre Kinder gibt.

Daraus ergibt sich zugleich der Hinweis, dass die Angebote eher in den Städten als in der Fläche der Landkreise angesiedelt sind.

10. Evaluationsergebnisse zu Umsetzungs- und Kooperationserfahrungen

Wie oben bereits beschrieben, wurden mit dem Erhebungsbogen zur Aktualisierung des Projekteatlasses auch Evaluationsfragen gestellt, die sich insbesondere auf die Umsetzungserfahrungen in der Ausgestaltung der Angebote und der Kooperation mit anderen professionellen Akteuren bezogen. Außerdem werden die beschriebenen Angebote im Sinne der Evaluation hinsichtlich zentraler Strukturmerkmale ausgewertet.

10.1 Art des Angebots

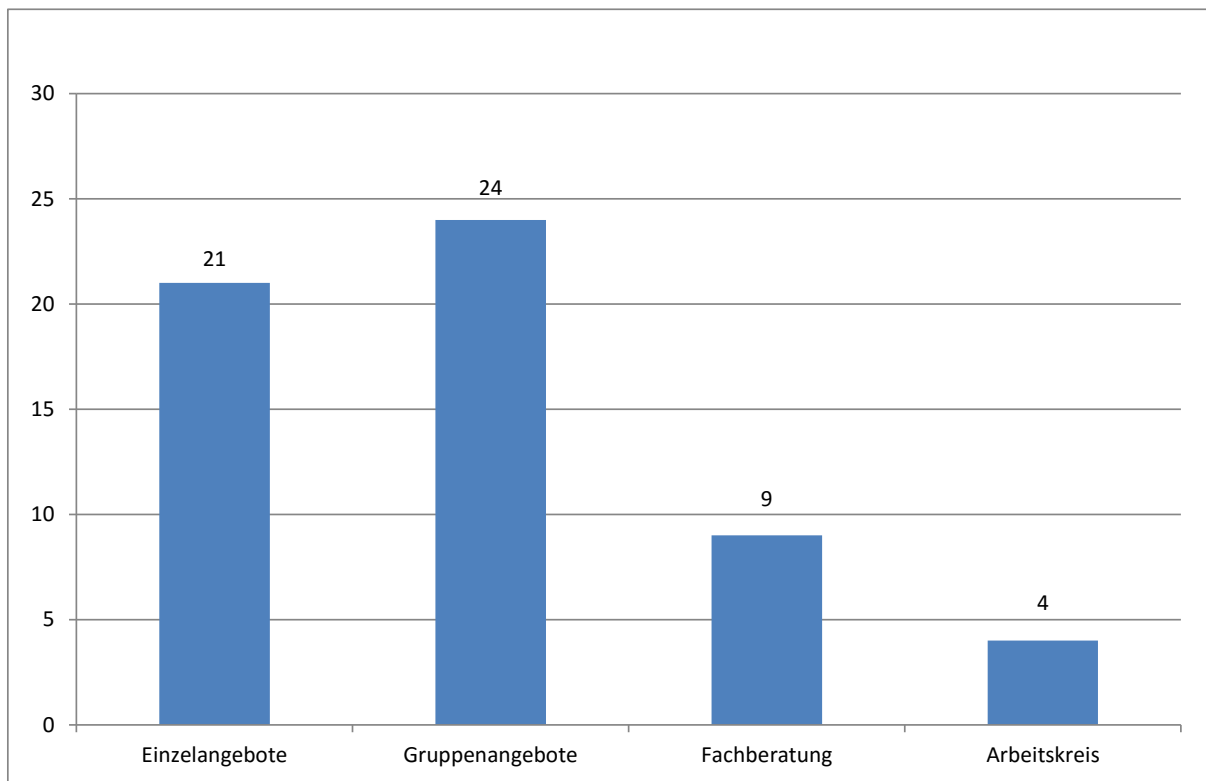
Angebote können bezogen auf ihr Format und Setting unterschiedlich ausgerichtet sein. Aus den bisherigen Beobachtungen zur Entwicklung der Angebotsstruktur wurde zunächst zwischen Einzel-, Gruppen- und offenen Angeboten unterschieden und entsprechende Antwortvorgaben im Erhebungsbogen hinterlegt. Wie die Angaben und Kommentierungen zeigten, ist diese Strukturierung nicht passend. Vielmehr erwiesen sich folgende vier Differenzierungslinien tragfähiger:

- Einzelangebot
- Gruppenangebot
- Fachberatung

- Arbeitskreis

Es waren Mehrfachnennungen möglich. Ein Großteil der Angebote wurde von den Verantwortlichen, die den Erhebungsbogen bearbeitet haben, mehreren Angebotsformen zugeordnet. Daraus ergibt sich folgendes Bild:

Abbildung 3: Art des Angebots



n = 40, Mehrfachantwort möglich

Die Evaluation zeigt, dass ein Großteil der Angebote Gruppen- und/oder Einzelangebote für Kinder psychisch erkrankter Eltern und/oder deren Eltern sind. Angebote für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder sind somit in Rheinland-Pfalz überwiegend Angebote, die diese direkt adressieren und ihre Unterstützung in der Alltags- und Lebensbewältigung zum Ziel haben (siehe unten).

Vier Angebote können der Kategorie Arbeitskreis zugeordnet werden und richten sich ausschließlich an Fachkräfte, die mit Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil zusammenarbeiten. Diese Arbeitskreise stellen Orte der Kooperation und Vernetzung sowie deren kontinuierlichen Pflege und Weiterentwicklung dar.

Neun Angebote werden ausschließlich oder neben anderen auch der Kategorie Fachberatung zugeordnet. Hier finden Fachkräfte, die in direktem Kontakt mit psychisch erkrankten Eltern und/oder ihren Kindern stehen, fachliche Beratung und Unterstützung in Fragen, die sich aus dem Arbeits- und Hilfekontext ergeben.

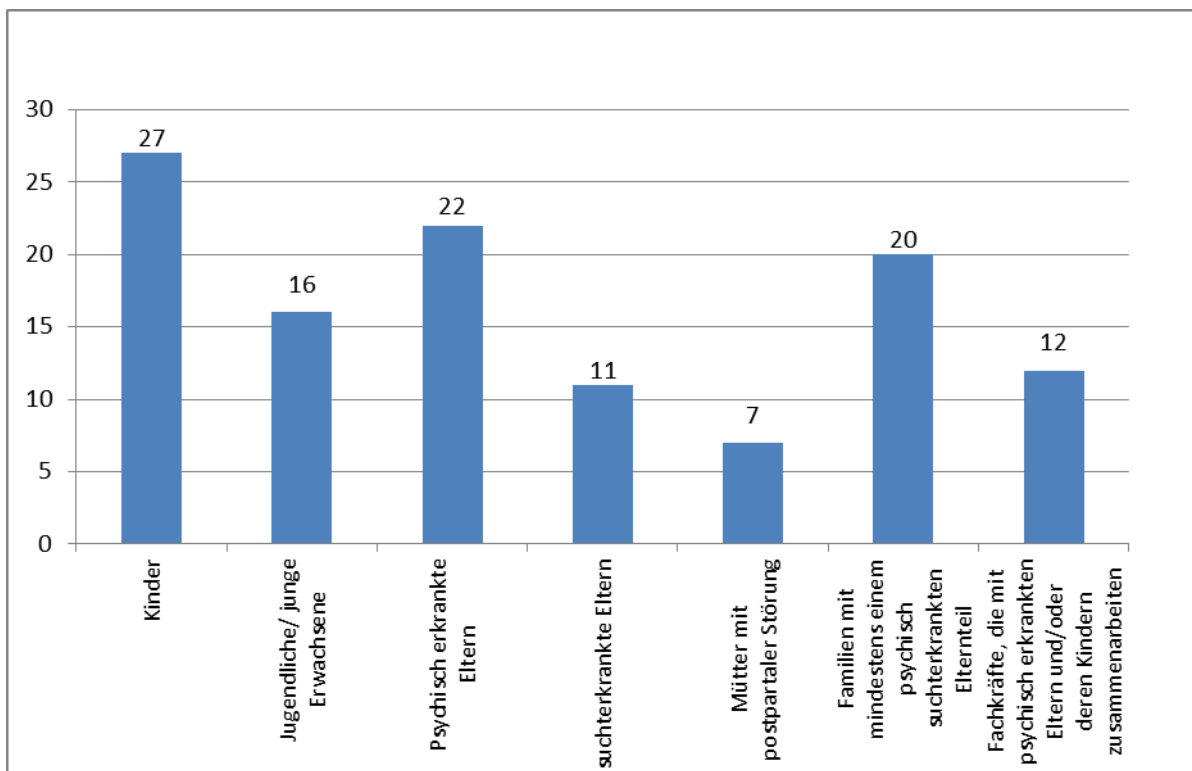
10.2 Zielgruppen des Angebots

Mit der Evaluation war auch das Interesse verbunden genauer zu untersuchen, welche Eltern und Kinder bzw. Jugendlichen die Angebote adressieren. Dabei wurde bewusst die Möglichkeit von Mehrfachnennungen gegeben, da die Erfahrung mit den im Projekteatlas 2009 aufgenomme-

nen Angeboten gezeigt hatte, dass eine nicht unerhebliche Anzahl an Angeboten für mehrere Zielgruppen konzipiert ist. Dies kommt nicht zuletzt dadurch zum

Ausdruck, dass im Durchschnitt je Angebot 2,8 Zielgruppen entsprechend der hier vorgegebenen Differenzierung angegeben wurden.

Abbildung 4: Zielgruppen des Angebots



n = 41, Mehrfachantwort möglich

Bei der Mehrzahl von Angeboten stellen **Kinder** und/oder **Jugendliche** eine oder die alleinige Zielgruppe dar. Bei diesen Angeboten handelt es sich in erster Linie um Gruppenangebote, allerdings gibt es auch einige spezielle Beratungsangebote, die Kinder und/oder Jugendliche explizit als eine Zielgruppe benennen. Dabei bewegt sich die Altersspanne der Kinder und Jugendlichen, die mit dem jeweiligen Angebot angesprochen werden sollen, zwi-

schen 0 und 18 Jahren und kann daher als breit eingestuft werden. Besonders viele Angebote adressieren Kinder, die die Grundschule oder die ersten Klassen der weiterführenden Schule besuchen, hier ist ein Schwerpunkt feststellbar. Auch Jugendliche ab 12 bzw. 14 Jahren stellen eine häufige Zielgruppe dar. Einige Angebote zielen auf Kinder im Vorschulalter; nur wenige Angebote sind explizit auf Säuglinge und Kleinkinder ausgerichtet.

Zudem gibt es einige wenige Angebote, die als Zielgruppe **junge Erwachsene** ab 18 Jahren angeben.

Neben Kindern und Jugendlichen bilden **psychisch oder suchterkrankte Eltern** eine explizite Zielgruppe. Dabei richten sich alle Angebote, die dem Bereich „Beratung“ zugeordnet werden, immer an die Eltern. Zum Teil adressieren sie ausschließlich die Eltern. Daneben gibt es Gruppenangebote für Eltern sowie Angebote, die von Eltern und Kindern gemeinsam in Anspruch genommen werden können. Auch die im Projekteatlas beschriebenen stationären Angebote haben Eltern als Zielgruppe. Die Hälfte der Angebote nennt explizit die **ganze Familie** als Zielgruppe.

Fachkräfte, die mit psychisch erkrankten Eltern und/oder deren Kindern zusammenarbeiten, stellen in 12 Angeboten eine explizite Zielgruppe dar. Das entspricht in etwa knapp einem Drittel aller Angebote. Dazu gehören alle Angebote, die dem Bereich „Fachberatung“ und „Arbeitskreise“ zuzuordnen sind.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Mehrzahl der Angebote komplex angelegt ist und mehrere Zielgruppen angesprochen werden. Neben den Kindern und Jugendlichen werden oftmals auch deren psychisch erkrankte Eltern bzw. die ganze Familie angesprochen. Damit wird der zentralen fachlichen Anforderung Rechnung getragen, dass Unterstützungsstrukturen für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder gleicher-

maßen an den Bedarfen von Eltern und Kindern ausgerichtet werden müssen, um diesen gerecht werden zu können (vgl. Schmutz 2010, S. 165).

10.3 Ziele des Angebots

Die Multiperspektivität war im Erhebungsbogen in der Frage nach den wichtigsten Zielen des Angebots bereits angelegt. So wurde differenziert danach gefragt, was die wichtigsten Ziele bezogen auf die Kinder und Jugendlichen, die Eltern, die ganze Familie und die Fachkräfte sind. Folgende Ziele wurden besonders häufig genannt:

Ziele bezogen auf die Zielgruppe Kinder bzw. Jugendliche

Unter den Angeboten, die im Rahmen des Projekteatlas 2017 zurückgemeldet wurden und die in erster Linie Kinder und Jugendliche adressieren, finden sich vor allem Gruppenkonzepte. Zentrale Zielsetzung von Gruppenangeboten ist es generell, die Ressourcen und Schutzfaktoren der Kinder und Jugendlichen zu fördern, die Erkrankung der Eltern zu enttabuisieren, altersangemessene Informationen zu vermitteln, die emotionale Wahrnehmung und das Selbstwertgefühl zu stärken und von Schuldgefühlen zu entlasten. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und Solidarität zu erfahren (vgl. Christiansen/Anding/Donath 2014, S. 96). Diese Ziele werden auch als wichtige Ziele der für den Projekteatlas

2017 zurückgemeldeten Gruppenangebote für Kinder und Jugendlichen genannt.

Bezogen auf die Kinder und Jugendlichen wurden am häufigsten Ziele genannt, die auf (emotionale) **Entlastung** fokussieren. Dazu gehört, dass die Kinder und Jugendlichen in der Gruppe Gleichaltrige kennenlernen, die in einer ähnlichen Lebenssituation mit einem psychisch erkrankten Elternteil leben wie sie selbst und ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Die Kinder und Jugendlichen können sich mit anderen Betroffenen austauschen und neue **soziale Kontakte** aufbauen. Außerdem können die Fachkräfte, die das Angebot durchführen, Ansprechpartner und Vertrauensperson für die Kinder und Jugendlichen und auch in Krisensituationen eine Ressource der Unterstützung sein. Gleichzeitig dienen vor allem die Gruppenangebote dazu, den Kindern eine „krankheitsfreie“ Zeit zu ermöglichen, in der sie sich keine Sorgen um ihre Eltern machen müssen, sondern in der ihre eigenen Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen, sie Spaß haben, Kind sein dürfen und an gemeinsamen Unternehmungen teilnehmen. Gleichzeitig bietet die Gruppe einen Schutzraum für die Kinder bzw. die Jugendlichen, in der sie altersgerechte Angebote zur Verarbeitung belastender Erlebnisse und zum Abbau von Schuld-, Scham- und Versagensgefühlen sowie Gesprächsmöglichkeiten erhalten. Des Weiteren sollen insbesondere die Gruppenangebote dazu dienen, dass die Kinder und Jugendlichen Verlässlichkeit, Si-

cherheit und Stabilität sowie feste Strukturen erfahren.

Weitere häufig genannte Ziele bezogen auf die Kinder und Jugendlichen können unter dem Begriff der **Psychoedukation** zusammengefasst werden. Mit Hilfe dieser Angebote sollen die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit erhalten, Fragen zur Erkrankung ihrer Eltern zu stellen und sich mit anderen betroffenen Gleichaltrigen auszutauschen. Sie sollen altersgerecht über psychische Erkrankungen aufgeklärt und dazu ermutigt werden, offen über die Erkrankung ihrer Eltern sprechen zu können. Außerdem soll eine kindgerechte Reflexion der Situation in der Familie ermöglicht werden. Die Enttabuisierung der psychischen Erkrankung der Eltern kann zu einer Verminderung von Schuld- und Schamgefühlen sowie von Ängsten der Kinder und Jugendlichen beitragen.

Ein weiteres Ziel, das speziell auf Kinder und Jugendliche gerichtet ist, ist die Stärkung ihrer **Resilienz**, d. h. ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit. Die Angebote sollen zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit und zur Erweiterung der individuellen und sozialen Ressourcen beitragen. Hier werden vor allem die Stärkung von Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit genannt. Gleichzeitig sollen Bewältigungsstrategien entwickelt werden, um gut mit der Erkrankung der Eltern umgehen zu können und Parentifizierung zu verhindern. Vereinzelt werden auch die Förderung einer stabilen Beziehung zu den Eltern bzw. die Unter-

stützung der Kinder und Jugendlichen im Kontakt zu den Eltern als Ziele der Angebote genannt. Außerdem sollen die Angebote zu einer Prävention von psychischen Erkrankungen bei den Kindern und Jugendlichen beitragen.

Ziele bezogen auf die Eltern

Bezogen auf die Eltern werden in der Evaluation am häufigsten Ziele genannt, die unter dem Begriff **Beratung** zusammengefasst werden können. Dies betrifft vor allem die Beratung und Unterstützung bei Erziehungsfragen und im Umgang mit ihren Kindern vor dem Hintergrund der psychischen Erkrankung. Im Mittelpunkt der Unterstützung steht vor allem, die Eltern darin zu unterstützen, mit den Kindern über ihre eigene Erkrankung offen und altersgerecht zu sprechen, und die Eltern für die Bedürfnisse der Kinder zu sensibilisieren. Vereinzelt wird aber auch die Unterstützung der Eltern bei der Organisation des Alltags in „Akutphasen“, z. B. durch die Erstellung von Notfallplänen, die Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten und die Unterstützung von Stabilität in der Familie als Ziele des Angebots genannt. Gleichzeitig sollen die Eltern unterstützt werden, einen adäquaten Umgang mit ihrer Erkrankung zu finden und durch die Beratung Entlastung zu erfahren.

Die Angebote dienen auch dazu, darüber hinausgehende Hilfebedarfe der Eltern zu identifizieren und an weitere Unterstützungsangebote zu vermitteln. Dazu gehören auch therapeutische Angebote

und die (stationäre) psychiatrische Behandlung.

Elterngruppen zielen in erster Linie darauf, sich mit anderen Betroffenen über die eigenen Erfahrungen und Sorgen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

Ein weiteres Ziel, das in der Evaluation bezogen auf die Eltern genannt wurde, ist eine verstärkte **Öffentlichkeitsarbeit**, um dadurch auch die lokalen Unterstützungsmöglichkeiten bekannter zu machen. Spezifische Angebote für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder sind dabei ebenso relevant wie die Unterstützungsmöglichkeiten der Regelstrukturen (z. B. Beratungsstellen, Sozialpsychiatrischer Dienst etc.).

Mit der Teilnahme der Kinder an den Kindergruppen verbinden sich für die Träger bzw. Verantwortlichen dieser Angebote auch relevante Ziele bezogen auf die Eltern. Dabei geht es insbesondere um die Entlastung der Eltern, indem sie wissen, dass hier die Kinder mit ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen und Aufmerksamkeit erfahren.

Ziele bezogen auf die ganze Familie

Die Ziele, die in Bezug auf die ganze Familie genannt werden, finden sich ebenso bezogen auf die Kinder und Jugendlichen wie auch bezogen auf die Eltern. Dazu gehören vor allem folgende Aspekte:

- Förderung der Eltern-Kind-Beziehung
- Stabilisierung und Stärkung des Familiensystems

- Offener Umgang mit der Erkrankung in der Familie, Enttabuisierung der Erkrankung
- Entlastung der Familie
- Ressourcen aller Familienmitglieder stärken
- Austausch mit anderen Betroffenen
- Ansprechpartner zur Verfügung stellen
- Behandlungsmöglichkeiten finden, Vermittlung in weiterführende Hilfen, Unterstützung beim Aufbau eines Hilfesystems, Überbrückung bis zur Therapie
- Prävention von psychischen Erkrankungen bei den Kindern und Jugendlichen
- Öffentlichkeitsarbeit, Transparenz der lokalen Unterstützungsangebote

Zugleich spiegelt sich in diesem Spektrum an Zielsetzungen, dass Angebote für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder im Wesentlichen familienunterstützende Angebote sind, die eine gelingende Bewältigung der spezifischen Herausforderungen dieser Familien zum Ziel haben. Ein gelingendes Miteinander von Eltern und Kindern im Familienalltag gehört hierzu ebenso wie die Unterstützung des Erziehungsortes Familie, damit die Kinder und Jugendlichen in ihrem familiären Umfeld möglichst gesund aufwachsen können.

Ziele bezogen auf Fachkräfte

Fachkräfte sind vor allem eine Zielgruppe der Angebotsform „Arbeitskreis“, vereinzelt aber auch von Beratungsangeboten, die

z. B. auch Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Schulen offen stehen.

Ein wichtiges Ziel der Arbeitskreise ist die **Vernetzung** der Fachkräfte vor Ort, die mit Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil zusammenarbeiten. Vernetzung konkretisiert sich in einem engen Austausch der Fachkräfte und dem Aufbau eines Helfernetzwerks. Aber auch das gemeinsame Erarbeiten von Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für Kinder und deren Eltern ist ein Ziel der Vernetzung, das zugleich der Qualitätsentwicklung dienen soll. Schließlich wird Kooperation auch bei Fragen einer möglichen Kindeswohlgefährdung relevant.

Ein weiteres mehrfach benanntes Ziel der Arbeitskreise ist die Vorbereitung und Durchführung von **institutionsübergreifenden Angeboten der Qualifizierung**. Dazu gehören gemeinsame Fachtage und Fortbildungsveranstaltungen ebenso wie Vereinbarungen zur (anonymen) kollegialen Fallberatung. Über solche Maßnahmen soll der kollegiale fachliche Austausch angeregt sowie leistungsbereichsübergreifendes Wissen insbesondere zu psychischen Erkrankungen und deren Auswirkungen auf die Erziehungskompetenz der Eltern und die Entwicklungsaufgaben der Kinder bzw. Jugendlichen erweitert werden.

Im Hinblick auf die Situation der Kinder psychisch erkrankter Eltern sollen die Angebote für Fachkräfte diese dabei unterstützen, den Blick auf das Wohl des Kindes bzw. Jugendlichen zu richten sowie

lösungs- und ressourcenorientierte Herangehensweisen in Hilfeprozessen zu entwickeln. Auch sollen sie mehr Handlungssicherheit im Umgang mit Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil gewinnen und gezielt in weiterführende, adäquate Hilfsangebote vermitteln können.

10.4 Laufzeit des Angebots

Die spezifische Lebenssituation von psychisch erkrankten Eltern und ihren Kindern sowie die darin enthaltenen Herausforderungen werden erst seit Mitte der 1990er Jahre in den Blick genommen. Erste spezifische Angebote sind um die Jahrtausendwende entstanden. Erst in den letzten zehn Jahren wurden vermehrt Modellprozesse angestoßen und die Fachdebatte um bedarfsgerechte Angebote und Unterstützungsstrukturen intensiviert.

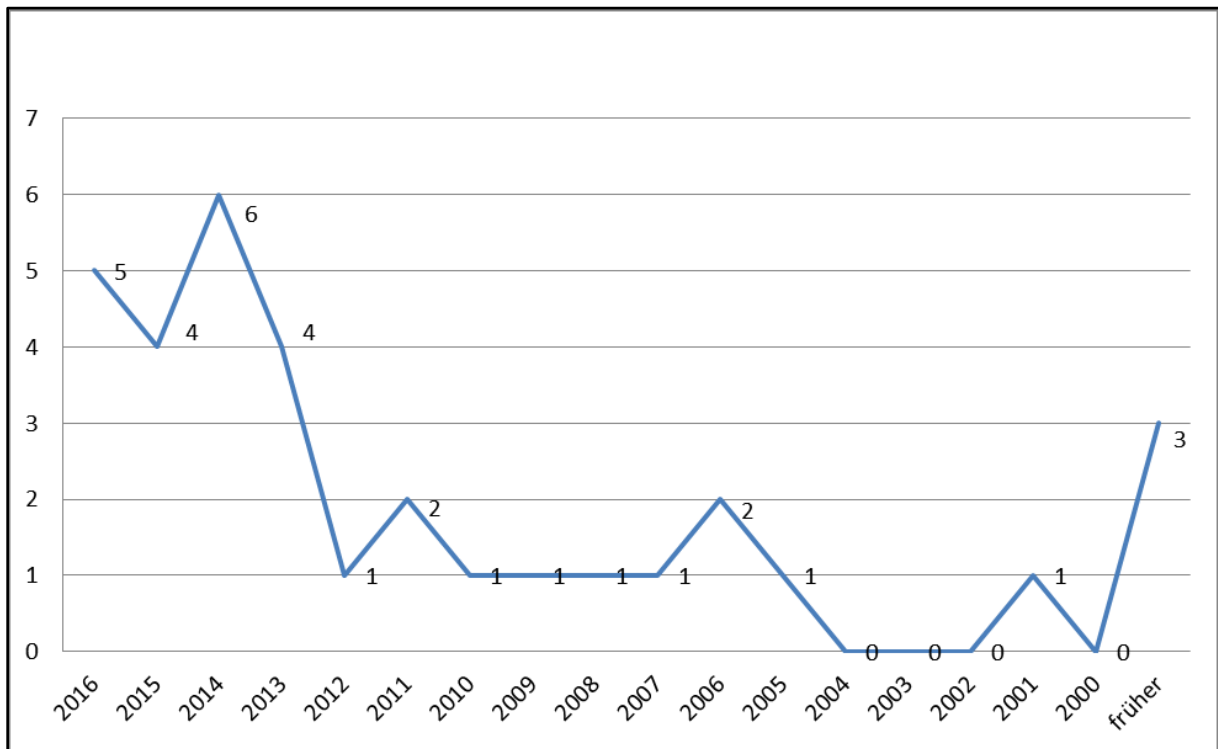
In Rheinland-Pfalz gab es schon früh eine Aufmerksamkeit für die besonderen Bedarfe von Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. So wurde im Rahmen eines Modellprojekts des Dachverbands Gemeindepsychiatrie e.V. Bonn zur Situation der Kinder psychisch kranker Eltern bereits Ende der 1990er Jahre eine

Checkliste zur Risikoeinschätzung in Kooperation des örtlichen Jugendamtes mit der ansässigen psychiatrischen Klinik entwickelt (veröffentlicht in Mattejat/Lisofky 2008, S. 207ff). Dem folgte das Landesmodellprojekt „Kinder psychisch kranker Eltern. Prävention und Kooperation von Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie“, das insbesondere auf den Aufbau von Kooperationsstrukturen an drei Modellstandorten fokussierte.

2008 wurde mit dem Landeskinderschutzgesetz für Rheinland-Pfalz als Zielsetzung der lokalen Netzwerke zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit angegeben, dass Programme zur gezielten Unterstützung und Integration von Familien in besonderen Belastungs- und Risikosituationen angeregt werden sollen. Diese Maßgabe zielte u. a. auf Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Damit wurden Erkenntnisse aus dem Landesmodellprojekt „Kinder psychisch kranker Eltern“ aufgenommen.

Vor diesem Hintergrund der Chronologie von Aktivitäten und Impulse wurde mit dem Erhebungsbogen auch erfasst, wann die einzelnen Angebote gegründet und implementiert wurden. Die folgende Abbildung zeigt, wie lange schon einzelne Angebote bestehen.

Abbildung 5: Bestehen des Angebots seit...



Knapp die Hälfte der Angebote, die im Projekteatlas Rheinland-Pfalz 2017 aufgeführt sind, sind im Laufe der letzten vier Jahre vor dieser Erhebung implementiert worden, weitere 10 Angebote sind zwischen 2005 und 2012 ins Leben gerufen worden. Nur vier Angebote bestehen seit 2000 oder früher, wobei zwei Angebote zur Regelstruktur gehören (Erziehungsberatungsstelle und Kinder- und Jugendpsychiatrie). Zwei spezifische Angebote, nämlich das Rooming-in-Angebot in der Rhein-Mosel-Fachklinik in Andernach und das Angebot des Diakonischen Werks Altkirchen für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien gibt es seit dem Jahr 2000 bzw. seit 1996.

Die beginnende fachliche Auseinandersetzung mit den Bedarfen von psychisch erkrankten Eltern und ihren Kindern hat

sich somit schon früh in Rheinland-Pfalz in einzelnen, neu konzipierten Angeboten niedergeschlagen. Mit dem Landesmodellprojekt wurden an den Modellstandorten Angebote initiiert, die bis heute weitergeführt werden. Gruppenangebote für Kinder insbesondere aus suchtbelasteten Familien wurden zeitgleich durch ein Qualifizierungsangebot der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) angeregt. Nach wie vor gibt es für bis zu zehn Gruppenangebote im Jahr eine Fördermöglichkeit durch die LZG.

Die Ergebnisse des Landesmodellprojektes wurden über verschiedene Wege landesweit kommuniziert. In den Jahren danach wurden in verschiedenen Kommunen das Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ als Schwerpunktthema im lokalen Netzwerk zum Schutz von Kindeswohl und

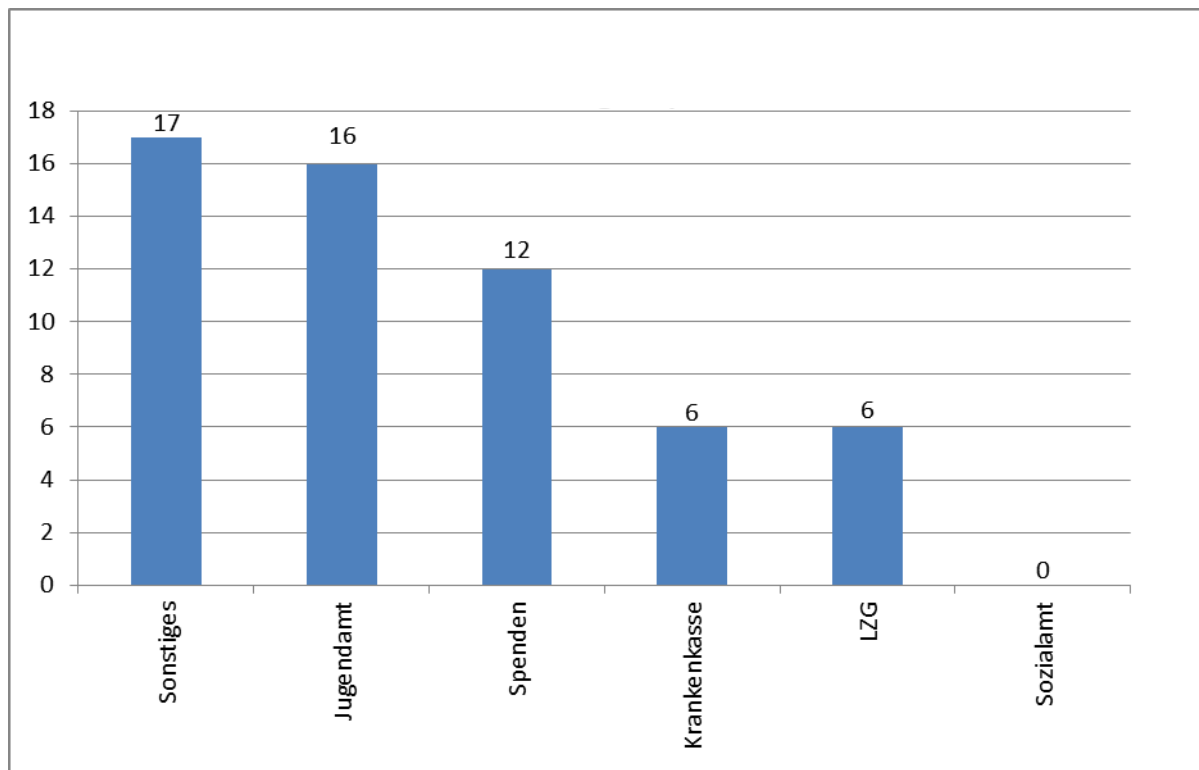
Kindergesundheit aufgegriffen und Impulse für eine intensivere Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Psychiatrie gesetzt. Aber auch im Bereich der Psychiatrie hat das Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“ zunehmend an Aufmerksamkeit gewonnen. 2014 fand die Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft „Kinder psychisch kranker Eltern“ in der Rhein-Mosel-Fachklinik in Andernach unter dem Thema „Für eine sichere Entwicklung sorgen – Kinder psychisch erkrankter Eltern“ statt. 2016 stand das jährliche Symposium der Rheinhessen-Fachklinik unter dem Thema „UND WAS PASSIERT MIT MIR?“ Kinder und Familien von psychisch Erkrankten. Diese überregionalen Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz zeigen, welche Bedeutung der Auseinandersetzung mit den Bedarfen und geeigneten Unterstützungsstrukturen zugemessen wird. Die zunehmende Anzahl an Angeboten für Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachkräfte spie-

geln wider, wie fachliche Impulse in der Praxis vor Ort umgesetzt werden.

10.5 Finanzierung des Angebots

Bezogen auf die Finanzierung der Angebote für psychisch erkrankte Eltern, ihre Kinder und ggf. auch die ganze Familie stellt sich oftmals die Herausforderung, dass die Zuständigkeit nicht eindeutig bei einem Leistungsbereich liegt oder auch eine leistungsbereichsübergreifende Finanzierung wünschenswert wäre, um alle beteiligten Leistungsbereiche mit in die Verantwortung zu nehmen. Darüber hinaus stellt sich im Anschluss an eine oftmals leichter zu erreichende Anschub- oder Projektfinanzierung die Frage der Dauer- bzw. Regelfinanzierung. Vor diesem Hintergrund wurde mit Hilfe der Evaluation zunächst abgebildet, wie die mitgeteilten Angebote aktuell finanziert sind. In der Zusammenschau ergibt sich dazu folgendes Bild:

Abbildung 6: Finanzierung des Angebots



n = 40, Mehrfachantwort möglich

Zunächst zeigen die Evaluationsergebnisse, dass über die Hälfte der Angebote mischfinanziert sind. Im Durchschnitt speist sich die Finanzierung aus 1,4 Quellen.

Am häufigsten ist das Jugendamt an der Finanzierung beteiligt. Bei 16 Angeboten trägt das **Jugendamt** alleine oder anteilig die Kosten für das Angebot. Insgesamt acht Angebote sind ausschließlich durch das Jugendamt finanziert, bei acht Angeboten beteiligt sich das Jugendamt an einer Mischfinanzierung, in erster Linie gemeinsam mit Spenden- oder Stiftungsgeldern. Interessant ist auch, dass in immerhin 12 von 41 ausgewerteten Angeboten **Spenden** bei der Finanzierung eine wichtige Rolle spielen. Eine nicht unerheb-

liche Rolle bei der Finanzierung von Angeboten spielen auch die **Krankenkassen** sowie die **Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)** über die oben bereits erwähnte Förderung von Kindergruppen. Sind Krankenkassen als Kostenträger genannt, so sind sie fast immer der alleinige Kostenträger. Die LZG dagegen ist Teil eines Mischfinanzierungsmodells. Die verschiedenen Nennungen zu sonstigen Finanzierungsquellen reichen von der Psychiatriekoordination und dem Gesundheitsamt allgemein über sonstige Mittel der Kommunen und Eigenmittel der Träger bis Stiftungsmitteln.

Aus den Evaluationsergebnissen lässt sich nicht ableiten, dass die Fortführung

der Angebote grundsätzlich gefährdet ist. Jedoch stellt die Sicherstellung der Finanzierung für eine Reihe von Angeboten durchaus einen beachtenswerten Aufwand dar, der auch als Hemmnis in der Umsetzung und Ausgestaltung beschrieben wird. Dies gilt insbesondere für die Gruppenangebote. Einen Mehrbedarf an finanziellen und personellen Ressourcen werden hier insbesondere bezogen auf folgende Aspekte beschrieben:

- Professionalisierung durch einen erhöhten Fachkräfteeinsatz
- Erweiterung verfügbarer Personalressourcen z. B. für ein erweitertes oder zusätzliches Gruppenangebot
- Personalressourcen für Kooperation- und Netzwerkarbeit
- Möglichkeit einen Fahrdienst anzubieten
- Sachmittel für Ausflüge und sonstige Aktivitäten mit der Gruppe

Für die Mutter-Kind-Behandlungsangebote stellen sich Finanzierungsfragen in Bezug auf die Rahmenbedingungen der gesetzlichen Krankenkassen. Hier geht es vor allem um eine angemessene Berücksichtigung der Mutter-Kind-Behandlungseinheiten im neuen psychiatrischen Entgeltsystem (PsychVVG). In Mutter-Kind-Einheiten ergeben sich Finanzierungsfragen insbesondere bezogen auf die fehlende Weiterfinanzierung der Wohnungen der Elternteile durch die Jobcenter. Ein Mehrbedarf an Personal wird schließlich auch bezogen auf das Angebot des Begleiteten Umgangs beschrieben.

10.6 Kooperationspartnerinnen und -partner bei der Umsetzung des Angebots

Die Unterstützungsbedarfe von psychisch erkrankten Eltern und ihren Kindern sind insgesamt komplex und können nicht von einem Leistungsbereich bzw. einer Profession oder einem Dienst umfassend beantwortet werden. Kooperation im Sinne einer institutions- wie auch leistungsbereichsübergreifenden Zusammenarbeit ist somit konstitutiv für eine bedarfsgerechte Unterstützungsstruktur für diese Familien. Mit der Evaluation sollte auch der Frage nachgegangen werden, wie sich diese Anforderung an Kooperation in der Praxis und bezogen auf die einzelnen Angebote konkret abbildet. Hierzu wurde offen gefragt, mit welchen Institutionen bzw. Akteuren bei dem jeweiligen Angebot kooperiert wird.

Die Kooperationspartner, die mit Abstand am häufigsten genannt werden, können dem Bereich der **Kinder- und Jugendhilfe** zugeordnet werden. Dabei spielt das **Jugendamt** in 23 Angeboten als Kooperationspartner eine Rolle, **Beratungsstellen** in 16 Angeboten. Darüber hinaus werden Einrichtungen und Dienste der Hilfen der Erziehung sowie Frühe Hilfen als Kooperationspartner genannt. Des Weiteren werden freie Träger von Angeboten, insbesondere Wohlfahrtsverbände wie der Caritasverband und die Diakonie als Kooperationspartner angegeben.

Neben der Kinder- und Jugendhilfe werden aber auch Akteure aus dem **psy-**

chiatrischen Bereich benannt. In 15 Angeboten stellen **Kliniken der Erwachsenenpsychiatrie**, in fünf Angeboten Kliniken der Kinder- und Jugendpsychiatrie Kooperationspartner dar. Daneben wird in neun Angeboten mit dem **Sozialpsychiatrischen Dienst** im Gesundheitsamt kooperiert. Darüber hinaus werden **Tageskliniken** sowie **niedergelassene Psychiater und Psychiaterinnen** sowie **Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen** – sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche – als Kooperationspartner genannt. Zudem spielt in diesem Bereich die Kooperation der Angebote mit der Frühförderung sowie der Sozialpädiatrie eine Rolle.

Eine weitere Gruppe, die in etwa einem Fünftel der im Projekteatlas aufgeführten Angebote als Kooperationspartner eine Rolle spielt, ist die der (Kinder-)Ärztinnen und Ärzte. Jeweils rund ein Sechstel der Angebote kooperiert außerdem mit Kindertageseinrichtungen und Vereinen. Auch die Zusammenarbeit mit Netzwerken und Arbeitskreisen spielt in einigen Angeboten eine Rolle. Weitere Kooperationspartner, die vereinzelt genannt werden, sind Schulen, Sozialämter, Hebammen, Familieninstitutionen und Gerichte.

Die Mehrzahl der Projektakteure gibt an, dass es im Zuge der Umsetzung ihres Angebotes nicht zu Schwierigkeiten in der Kooperation gekommen sei. Die wenigen genannten Schwierigkeiten beziehen sich vor allem auf Unzufriedenheiten bei der Unterstützung hinsichtlich der Gewinnung

von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Angebotes sowie auf Unklarheiten bezüglich der Rollenverteilung.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die im Rahmen der Angebote für Kinder psychisch erkrankter Eltern und deren Familien umgesetzte Kooperationen offenbar sehr gut gelingen. Was sich im Rahmen des Landesmodellprojektes „Kinder psychisch kranker Eltern. Prävention und Kooperation von Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie“ bereits bezogen auf die Eltern-Kind-Gruppen gezeigt hat (vgl. Schmutz 2010, S. 119), spiegelt sich hier in dem inzwischen breiter gefächerten Angebotsspektrum. Insbesondere die konkreten Angebote für Eltern, Kinder/Jugendliche und Fachkräfte erfordern nicht nur Kooperation, sondern sie stellen zugleich ein „Übungs- und Entwicklungsfeld“ für gelingende Kooperation dar.

10.7 Zufriedenheit mit der Umsetzung des Angebots

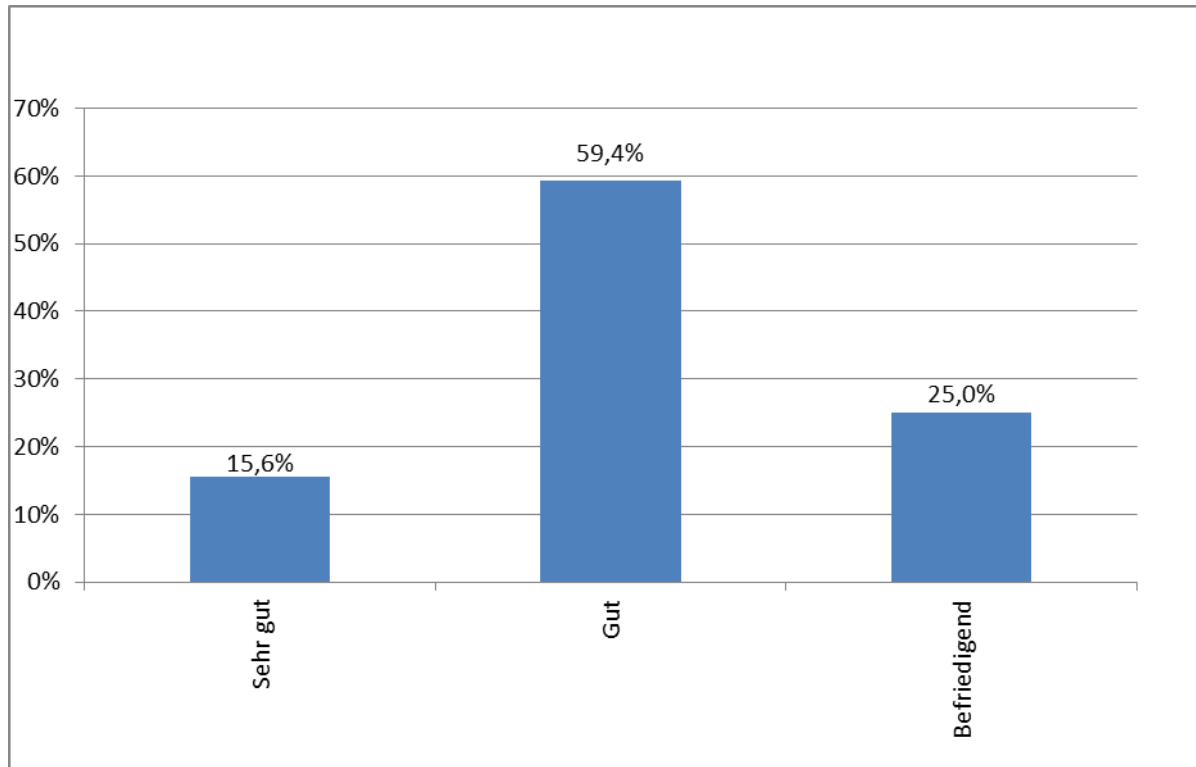
Evaluation dient insbesondere auch dazu herauszuarbeiten, wie die Umsetzung von konkreten Angeboten gelingt und was sich hierbei als förderlich oder hinderlich erweist. Eine Schlüsselfrage ist dabei, wie zufrieden die Verantwortlichen selbst mit der Umsetzung des jeweiligen Angebotes sind.

Aus der Bewertung der Verantwortlichen zu den im Projekteatlas erfassten Angeboten ergibt sich insgesamt eine ho-

he Zufriedenheit mit der bisherigen Umsetzung. Zur Bewertung wurde eine

Schulnotenskale angeboten:

Abbildung 7: Wie zufrieden sind Sie mit der bisherigen Umsetzung des Angebotes?



n = 32

Danach bewerteten 15,6 % der Befragten die Umsetzung als „gut“, knapp 60 % sogar als sehr gut. Damit sind 75 % der Befragten mit der Umsetzung zufrieden oder sehr zufrieden. Rund ein Viertel der Befragten, die diese Frage beantwortet haben, schätzen den Stand der Umsetzung als befriedigend ein. Eine geringere Zufriedenheit wurde nicht geäußert, d. h. die Noten vier bis sechs wurden nicht vergeben. Im Durchschnitt liegt die Zufriedenheit auf der Schulnotenskala bei 2,1.

Betrachtet man die Antworten nach Zielgruppen geordnet, ergibt sich hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Umsetzung ein ähnliches Bild. Eine besonders hohe

Zufriedenheit ergibt sich bezogen auf Angebote für suchtkranke Eltern. Hier sind 100 % der Verantwortlichen (sehr) zufrieden. Bezogen auf psychisch erkrankte Eltern liegt der Anteil derer, die befriedigend zufrieden sind bei 10 % und damit deutlich unter dem Anteil derer, die bezogen auf Angebote für Kinder und Jugendliche befriedigend zufrieden (25 %) sind. Unterscheidet man die Einschätzung nach Angebotstyp, fallen insbesondere die Arbeitskreise auf. Hier schätzen 50 % der Verantwortlichen die Umsetzung als befriedigend ein, je 25 % mit sehr gut und gut.

Die Zufriedenheitseinschätzung gibt zunächst ein Stimmungsbild ab. Diese konkretisiert sich in den qualifizierenden Angaben zu Gelingensfaktoren und Hemmnissen in der Umsetzung.

10.8 Gelingensfaktoren bei der Umsetzung des Angebots

Die Evaluation der Angebote für psychisch erkrankte Eltern und deren Kinder zeigt, dass insbesondere ein Faktor von den Akteurinnen und Akteuren als zentral für das Gelingen der Umsetzung der Angebote eingeschätzt wird: Die **Kooperation** und der **Austausch** der umsetzenden Fachkräfte mit unterschiedlichsten Kooperationspartnerinnen und -partnern. Konkret benannt werden der Austausch in gewachsenen (regionalen und überregionalen) Netzwerken und Arbeitskreisen oder in ähnlichen Kontexten zwischen den Fachkräften, eine gute und enge Zusammenarbeit aller beteiligten Personen, eine regelmäßige Teilnahme aller relevanter Akteurinnen und Akteure bzw. Institutionen an den Treffen, eine multiprofessionelle Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Angeboten, eine multiprofessionelle Zusammensetzung des Teams sowie enge Absprachen unter den Trägern. Diese Angaben können zugleich als die zentralen Merkmale angesehen werden, die eine gelingende Kooperation und Zusammenarbeit sowie den fachlichen Austausch ausmachen.

Daneben werden weitere Gelingensfaktoren genannt, die sich auf die Kompetenzen und Fähigkeiten der durchführenden Fachkräfte und Leitungspersonen beziehen, z. B. ein kontinuierliches, gut eingespieltes, engagiertes Personal sowie die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Leitungsebene. Darüber hinaus wird die **Fort- und Weiterbildung** der Fachkräfte vereinzelt als Gelingensfaktor benannt.

Außerdem spielen Faktoren, die die äußeren Rahmenbedingungen der Angebote betreffen, für eine gelingende Umsetzung eine Rolle. Genannt wird z. B. das Vorhandensein **geeigneter** (zentral gelegener) **Räumlichkeiten** sowie das Vorhandensein von **finanziellen Mitteln** zur Finanzierung des Angebotes. Vereinzelt wird auch auf die Bedeutung einer **guten Erreichbarkeit** aufmerksam gemacht und das Angebot eines **Hol- und Bring-Dienstes** für die Kinder als Gelingensfaktor für eine erfolgreiche Umsetzung herausgestellt.

10.9 Hemmnisse bei der Umsetzung des Angebots

Neben Gelingensfaktoren wurde im Evaluationsbogen auch nach Hemmnissen bei der Umsetzung von Angeboten gefragt. Ein Hemmnis, das die Akteurinnen und Akteure, die sich hierzu geäußert haben, sehen, ist die **misslingende Gestaltung eines Zugangs** zu der jeweiligen Zielgruppe. Als Gründe werden angeführt,

dass das Thema „psychische Erkrankung“ bei vielen Familien nach wie vor ein „Tabu-Thema“ darstelle, über das aus Angst und Scham nicht offen geredet werden könne. Insofern trauten sich diese Familien auch nicht, ein Gruppenangebot wahrzunehmen. Generell wird die Gewinnung und Überzeugung von Jugendlichen und Eltern für die Inanspruchnahme bestimmter Angebote als Schwierigkeit, die Akzeptanz der Angebote bei der Zielgruppe als gering eingeschätzt. Es wird darauf hingewiesen, dass der Beziehungs- und Vertrauensaufbau zu den Familien ein Prozess sei, der viel Zeit benötige.

Ein weiteres, oben bereits angeführtes Hemmnis sind fehlende oder **nicht dauerhaft gesicherte personelle und finanzielle Ressourcen** bei den beteiligten Fachkräften sowie eine ungesicherte Folgefinanzierung, was z. T. zu einer Unterbrechung eines Angebots führte.

Darüber hinaus werden lange Anfahrtswege zu den Angeboten, Wartezeiten für Eltern und Kinder sowie fehlende Zuweisungen durch andere Institutionen oder Einrichtungen als Hemmnisse für eine gelingende Umsetzung von Angeboten benannt.

10.10 Unterstützungsbedarfe bei der Umsetzung des Angebots

Ergänzend zu Gelingensfaktoren und Hemmnissen wurde mit der Evaluation auch danach gefragt, welche Unterstützung sich die verantwortlichen Fachkräfte

bei der Umsetzung von Angeboten wünschen würden. Am häufigsten wurden hier Unterstützungsbedarfe benannt, die die **finanzielle und personelle Ausstattung** der Angebote betreffen und auf die bereits bei der Nennung von Hemmnissen hingewiesen wurde. Dazu gehört die Finanzierung von ausreichenden Personalressourcen, die Finanzierung von Fahrdiensten, um die Kinder und Jugendlichen zu den Angeboten und wieder nach Hause bringen zu können und damit Zugangsbarrieren zu mindern sowie die angemessene Berücksichtigung der Mutter-Kind-Behandlungseinheiten im psychiatrischen Entgeltsystem.

Ein weiterer Unterstützungsbedarf betrifft die **Gestaltung von Kooperationsbeziehungen**. Dazu gehört der Wunsch nach einer engeren zielgruppenorientierten Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und institutionsübergreifenden Fallbesprechungen in Angeboten, in denen dies noch nicht umgesetzt wird. Außerdem wird die Gewinnung niedergelassener Psychiaterinnen und Psychiater sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten für die Mitarbeit in Arbeitskreisen gewünscht. Vereinzelt werden auch dahingehend Unterstützungsbedarfe genannt, dass mehr Möglichkeiten der Verweisung von Eltern und Kindern zur Psychotherapie sowie mehr Zuweisungen von Familien durch die behandelnden Hausärztinnen und -ärzte gewünscht werden. Hierzu gehört auch die Möglichkeit, schneller Termine bei den Therapeutinnen und Therapeuten zu er-

halten, die das jeweilige Angebot begleiten.

Zudem werden eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit bezüglich der Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit des Einbezugs der Kinder beim Thema psychische Erkrankung sowie eine größere Lobby gegenüber der Politik gewünscht.

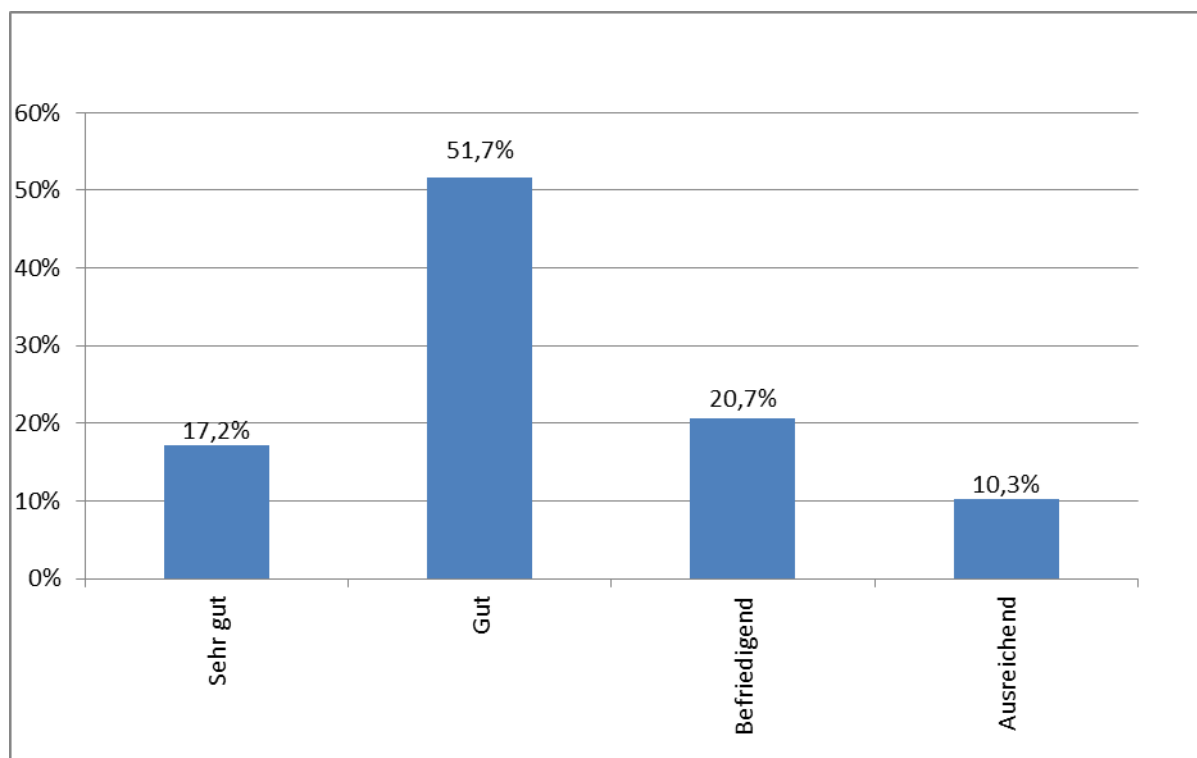
10.11 Annahme des Angebots durch die Zielgruppe

Neben der Kooperationsgestaltung wurde mit der Evaluation auch die Zugänglichkeit der Angebote beleuchtet. Dazu wurde ge-

fragt, wie das jeweilige Angebot aus Sicht der Fachkräfte von der jeweiligen Zielgruppe angenommen wird. Zur Bewertung wurde auch hier wieder eine Schulnotenskala angeboten.

Insgesamt bewerten 17 % der Befragten die Annahme ihres Angebots als „sehr gut“, über die Hälfte der Befragten als „gut“. Rund ein Drittel der Befragten ist der Ansicht, dass ihr Angebot nur in befriedigendem oder ausreichendem Maß angenommen wird. Schlechtere Benotungen gibt es nicht. Im Durchschnitt wird die Annahme der Angebote durch die Zielgruppe mit 1,9 und somit als „gut“ bewertet.

Abbildung 8: Wie wird das Angebot aus Ihrer Sicht von psychisch erkrankten Eltern, deren Partner_innen und Kindern angenommen?



n = 29

Besonders gut angenommen werden aus Sicht der Befragten Beratungs-, Gesprächs- und Aufklärungsangebote, die Aspekte von Psychoedukation enthalten. Dabei geht es auch darum, mit den Familien gemeinsam Wege zu finden, wie sie über die Erkrankung sprechen können. Am zweithäufigsten werden Austauschmöglichkeiten für die Betroffenen, häufig in Form von Gruppenangeboten, aus Sicht der Fachkräfte angenommen. Außerdem wird eine Begleitung der Familien im Alltag, z. B. bei Behördengängen und in Form von Fahrdiensten, aus Sicht der Befragten gut angenommen. Darüber hinaus gibt es Einzelnennungen hinsichtlich der Frage, was von der Zielgruppe gut angenommen wird. Dazu gehören z. B. die Möglichkeit von zeitnahen Terminen und einer intensiven Begleitung der Familie insbesondere in Notsituationen sowie das Erarbeiten von Notfallplänen. Zudem wird die Mitbestimmung und Einbeziehung der Eltern in das jeweilige Angebot genannt. *Schwierigkeiten* haben Familien bei der Inanspruchnahme von Angeboten aus Sicht der Befragten u. a. dahingehend, selbst regelmäßig an Angeboten teilzunehmen bzw. ihre Kinder regelmäßig zu Angeboten zu bringen. Dahinter stehen oft auch Schamgefühle hinsichtlich ihrer Erkrankung sowie Vorbehalte gegenüber Institutionen und Hemmnisse, Hilfe für sich und ihre Kinder anzunehmen. Angebote, die vereinzelt im Kontext einer schlechten Annahme durch die Zielgruppe genannt

werden, sind Kindergruppen, für die es zu wenig Teilnehmende gibt.

10.12 Rückmeldungen der Zielgruppe zu dem Angebot

Neben ihren eigenen Einschätzungen wurden die Verantwortlichen der einzelnen Angebote auch gefragt, welche Rückmeldungen die Fachkräfte von der jeweiligen Zielgruppe zu den Angeboten erhalten. Auf diese Weise sollte indirekt die Perspektive der Adressatinnen und Adressaten eingeholt werden.

Insgesamt werden fast ausschließlich positive Rückmeldungen berichtet. Besonders häufig wird von den Befragten genannt, dass die *psychisch erkrankten Eltern* dankbar für die wahrgenommene Unterstützung und Entlastung seien, die sie durch die Inanspruchnahme der Angebote erlebten, sich dadurch ernstgenommen fühlten und die Möglichkeit sähen, über ihre Erkrankung sprechen zu können; das gilt auch für Angebote, die sich an ihre Kinder richten. Auch von den *Partnerinnen und Partnern* der erkrankten Eltern wird vor allem die wahrgenommene Unterstützung und eigene Entlastung durch die Angebote positiv hervorgehoben. Aus Sicht der Fachkräfte werden die Angebote als Basis genannt, um in der Familie besser über die Krankheit sprechen zu können. Gleichzeitig dienten sie dazu, die Selbstsicherheit im Umgang mit der Erkrankung des Partners zu verbessern. Auch die Rückmeldungen von *Kindern* werden als

sehr positiv berichtet. Diese nähmen überwiegend sehr gerne an den Gruppenangeboten und den gemeinsamen Ausflügen teil, hätten dort Spaß und erlebten einen sicheren Rahmen, um über Schwierigkeiten sprechen zu können. Rückmeldungen von weiteren Angehörigen werden kaum benannt.

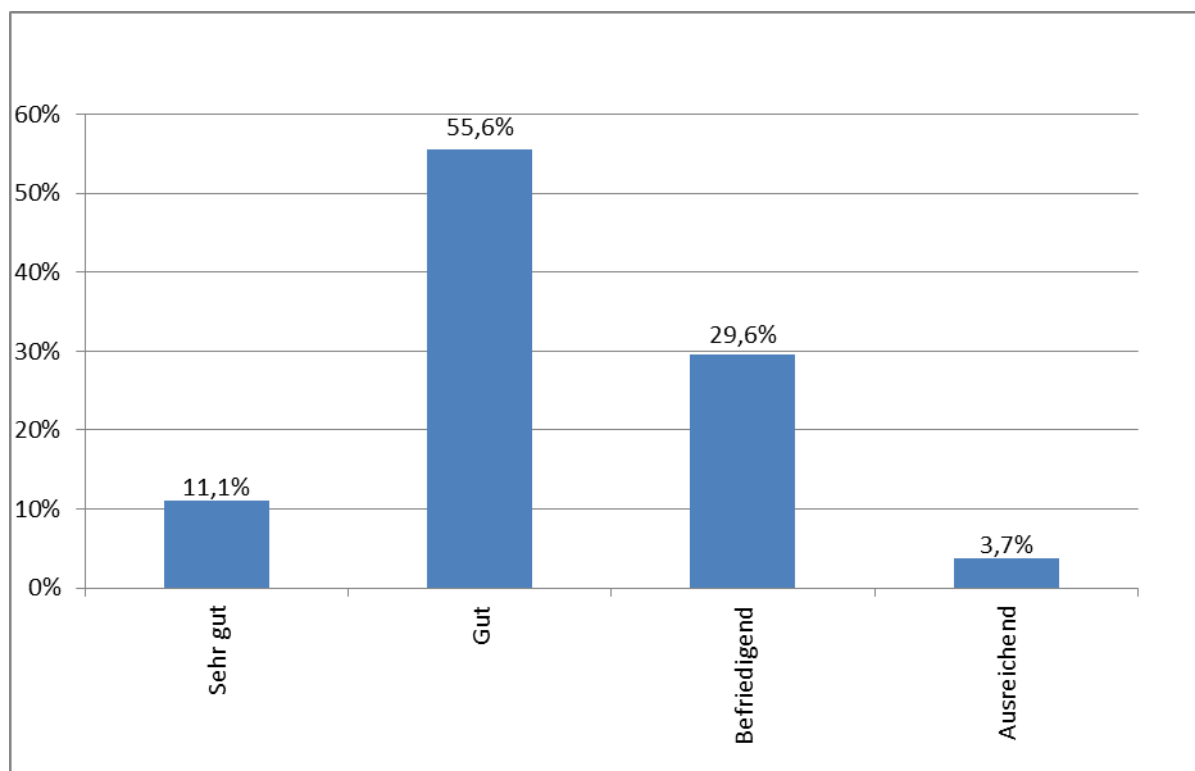
10.13 Zugänglichkeit des Angebots

Neben der Frage danach, wie die Angebote angenommen werden, wurden die Verantwortlichen auch gebeten selbst die Zugänglichkeit des jeweiligen Angebots zu

bewerten. Hierzu wurde wiederum eine Schulnotenskala angeboten.

Rund 11 % der Befragten sind der Ansicht, dass ihr Angebot „sehr gut“ zugänglich ist. Über die Hälfte der Befragten schätzt die Zugänglichkeit ihrer Angebote für die angesprochene Zielgruppe als „gut“ ein. Knapp ein Drittel beurteilt die Zugänglichkeit als „befriedigend“, knapp 4 % nur als „ausreichend“. Im Durchschnitt liegt die Bewertung bei 2,3. Damit kann festgehalten werden, dass die Zugänglichkeit der Angebote insgesamt relativ positiv bewertet wird, gleichzeitig aber noch Verbesserungsbedarf gesehen wird.

Abbildung 9: Wie bewerten Sie die Zugänglichkeit des Angebotes für die angesprochene Zielgruppe?



n = 27

Außerdem wurde nach Faktoren gefragt, die aus Sicht der Befragten den Zugang zu den Angeboten erleichtern und erschweren. Diese werden nachfolgend dargestellt.

Was erleichtert den Zugang?

Ein Faktor, der sich aus Sicht vieler Befragter besonders positiv auf die Zugänglichkeit der Angebote auswirkt, ist das Vorhandensein von **kostenlosen Fahrdiensten** für Kinder, die nicht zu den Angeboten gebracht werden können. Damit einhergeht, dass Angebote, die zentral gelegen sind und gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden können, als zugänglicher bewertet werden.

Darüber hinaus werden vielfach **gute Kontakte zu/Kooperationen mit weiteren relevanten Institutionen** als wichtig erachtet, um Zugänge zu Angeboten zu eröffnen. Dazu gehören z. B. das Jugendamt, der Sozialdienst, die Psychiatrie, Arbeitskreise etc. Diese können die Familien über entsprechende Angebote für Kinder psychisch erkrankter Eltern und deren Familien informieren und sie ggf. weitervermitteln. In diesem Kontext werden explizit auch gemeinsame Gespräche mit allen beteiligten Institutionen und den Eltern als positive Aspekte für die Zugänglichkeit genannt.

Ein weiterer Faktor, der im Kontext der Zugänglichkeit von Angeboten als bedeutsam betrachtet wird, ist eine gute, durchgehende oder regelmäßige **Erreichbarkeit der Fachkräfte** per Telefon, E-Mail oder auf persönlichem Weg sowie eine

Bereitschaft für Notfälle. Die Erreichbarkeit bezieht sich sowohl auf Eltern als auch auf Kolleginnen und Kollegen. Beschrieben wird dieser Aspekt insbesondere bezogen auf Angebote, die (auch) individuelle Beratung und Begleitung für Eltern und/oder die jungen Menschen anbieten.

Hinsichtlich des Standorts des Angebotes werden folgende Faktoren genannt, die die Zugänglichkeit der Angebote aus der Sicht der Befragten erleichtern: Ein fester Treffpunkt bzw. Standort des Angebots, die Ansiedlung des Angebots an einem nicht stigmatisierenden Ort, der keine explizite „Krankheitseinrichtung“ ist, sondern z. B. auch ein Treffpunkt für Familien darstellt sowie die Ansiedlung des Angebots in einer lange bekannten und geschätzten Einrichtung eines Freien Trägers. Darüber hinaus werden kontinuierliches Personal, nicht vorhandene Einschränkungen hinsichtlich des Alters der Kinder und der Gruppengröße sowie Öffentlichkeitsarbeit über Fachveranstaltungen und Netzwerkkonferenzen als Faktoren genannt, die die Zugänglichkeit der Angebote erleichtern.

Was erschwert den Zugang?

Ein Faktor, der vielfach als Zugangsbarriere benannt wird, ist die **schlechte Erreichbarkeit der Angebote** bzw. die **langen Anfahrtswege zu Angeboten**. Das betrifft insbesondere Familien, die im ländlichen Raum wohnen bzw. Angebote, die im ländlichen Raum angesiedelt sind. Damit einher geht die oftmals schlechte Anbindung der Angebote bzw. der Familien

an den öffentlichen Nahverkehr bzw. die damit verbundenen Fahrtkosten. Dies gilt insbesondere für Familien in sozioökonomischen belasteten Lebenslagen. Bei Angeboten für Kinder ist es von Nöten, dass diese von Erwachsenen zu den Angeboten gebracht und auch wieder abgeholt werden, sofern keine Fahrdienste angeboten werden können. Einige Eltern verfügen nicht über die notwendigen finanziellen oder organisatorischen Ressourcen, um das Bringen und Abholen der Kinder verlässlich zu gewährleisten.

In einigen Angeboten wird als Hindernis gesehen, dass der Zugang zum Angebot einseitig über eine bestimmte Institution, z. B. das Jugendamt, erfolgt.

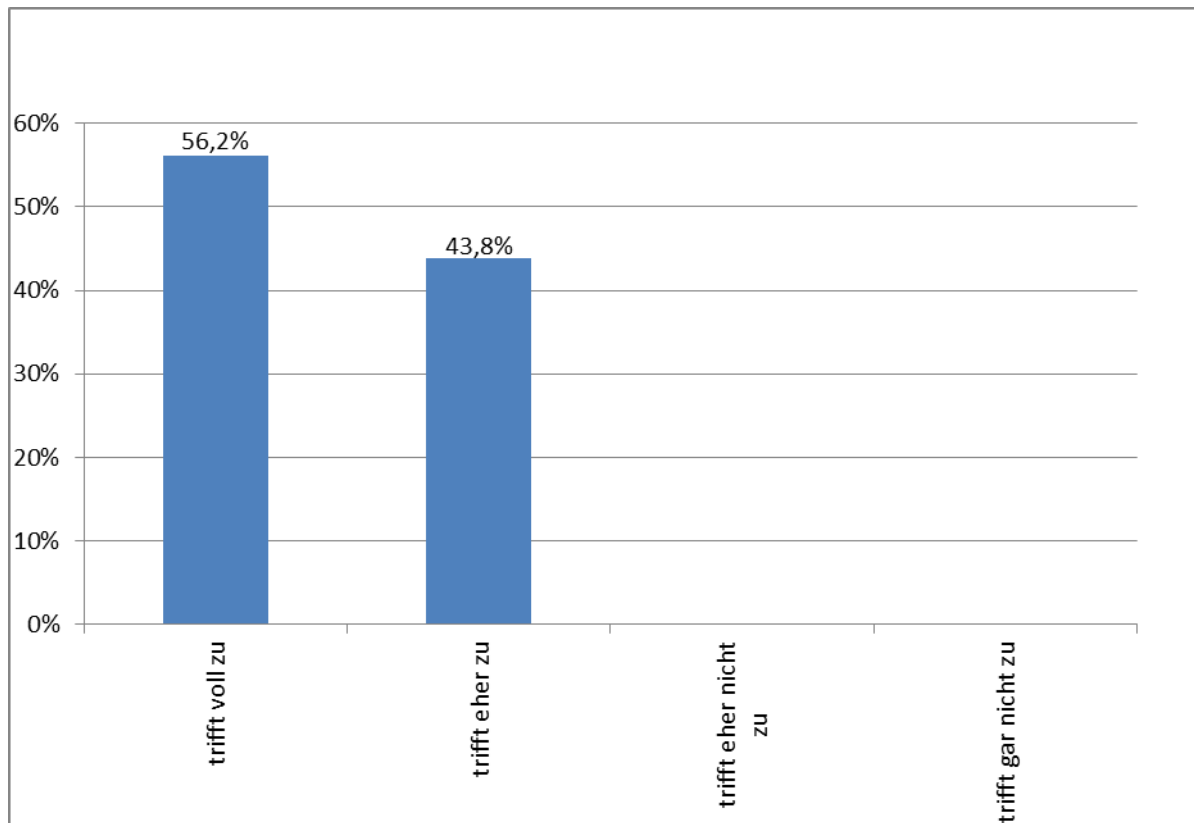
Weitere vereinzelt genannte Hemmnisse bezüglich der Zugänglichkeit sind: Eingeschränkte Kapazitäten bei den Familien, noch einen weiteren Termin wahrzunehmen, fehlendes Problembewusstsein bei den Familien bzw. Angst, Hilfe in Anspruch zu nehmen, fehlendes Vertrauen zum Jugendamt und Angst vor einem Verlust des Kindes. In Bezug auf die Rah-

menbedingungen der Angebote werden das zeitliche Auseinanderfallen von Anfrage und Beginn des Angebots sowie zu geringe zeitliche Ressourcen für die Beratung der Familien insbesondere bei Gruppenangeboten als Hemmnisse angeführt.

10.14 Effekte des Angebots

Schließlich sollte mit der Evaluation auch eine Einschätzung zur Wirksamkeit bzw. Nützlichkeit der Angebote vorgenommen werden. Damit wird keine Wirkungsevaluation vorgenommen, jedoch eine Selbsteinschätzung der Verantwortlichen eingeholt, welche Nützlichkeit sie dem Angebot zuschreiben und wie sich diese Einschätzung qualifizieren lässt. Die Schlüsselfrage hierzu war, inwieweit durch das Angebot bzw. Projekt die Unterstützungsmöglichkeiten für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder verbessert werden konnten. Die Antworten hierzu verteilen sich wie folgt:

Abbildung 10: Durch das Projekt konnten die Unterstützungsmöglichkeiten für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder verbessert werden



n = 32

Es kann somit festgehalten werden, dass die Wirksamkeit und Nützlichkeit von den Fachkräften insgesamt sehr positiv bewertet werden. So beurteilen 56,2 % der Befragten die Aussage, dass durch das Angebot die Unterstützungsmöglichkeiten für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder verbessert werden konnten, als „voll zutreffend“; 43,8 % der Befragten beurteilen sie als „eher zutreffend“. Eine geringere Bewertung gab es nicht.

Ein Effekt, von dem in einigen Angeboten berichtet wird, ist eine **verstärkte Präsenz des Themas psychische Erkrankung in der (Fach-) Öffentlichkeit** und ein dadurch gewachsenes öffentliches Interesse. Damit einher geht ein weiterer

Schritt zur **Enttabuisierung** der psychischen Erkrankung bzw. der Suchterkrankung sowohl bei den Eltern und Kindern als auch außerhalb der Familie. Dies schlägt sich u.a. darin nieder, dass Unterstützungsangebote von den Eltern als weniger bedrohlich erlebt und Hemmschwellen insbesondere gegenüber dem Jugendamt gemindert werden konnten.

Außerdem wird davon berichtet, dass die Angebote nicht nur zur **Sensibilisierung** der psychisch erkrankten Eltern **für die Bedürfnisse der Kinder**, sondern auch der Fachkräfte, die mit den Kindern zusammenarbeiten, beitragen.

Gleichzeitig wird vereinzelt berichtet, dass sich durch das Angebot die **Vernet-**

zung und Kooperation mit anderen Institutionen, z. B. dem Jugendamt, freien Trägern, Eingliederungshilfe, Kliniken und niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten sowie Therapeutinnen und Therapeuten verbessert habe. Damit einher geht ein wahrgenommenes gewachsenes Verständnis für die anderen, im System beteiligten Akteurinnen und Akteure und Professionen. Vereinzelt ist aus einem Angebot bereits das nächste angestoßen wor-

11. Zusammenfassung, Kernbefunde und Ausblick

Im Verlauf der letzten 20 Jahre wurde in Rheinland-Pfalz eine zunehmende Anzahl an Angeboten für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil implementiert. Ungefähr die Hälfte der Angebote ist in den letzten fünf Jahren entstanden. 42 Angebote konnten im Zuge der Aktualisierung des Projekteatlasses identifiziert werden. Es gibt Hinweise, dass diese Anzahl nicht vollständig ist, weil einzelne Angebote nicht im Rahmen der Abfrage in den Kommunen gemeldet wurden. Die im Projekteatlas beschriebenen Angebote stellen somit im Gesamt die Unterstüt-

den (zum Beispiel ein neuer Arbeitskreis gegründet, ein Wegweiser für Fachkräfte zur Unterstützung psychisch kranker Eltern und ihrer Kinder erstellt).

In Bezug auf die Kinder psychisch erkrankter Eltern wird von einer Verbesserung von auffälligen Symptomen, einer Steigerung ihrer Resilienz, z. B. hinsichtlich Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen sowie entlastenden Erfahrungen und Gesprächen im Gruppenkontext berichtet.

zungsstruktur dar, die es mindestens in Rheinland-Pfalz gibt.

Zentrale Strukturmerkmale der Angebote

In der Zusammenschau lässt sich resümieren, dass sich im Zuge des skizzierten Entwicklungsprozesses eine bedarfsorientierte Unterstützungsstruktur herausgebildet hat. Diese ist gekennzeichnet von einem Mix aus Gruppen- und Einzelangeboten für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder sowie Möglichkeiten der Fachberatung für diejenigen Fachkräfte, die direkt mit den Eltern und jungen Menschen zusammenarbeiten. Der deutliche Schwerpunkt liegt auf den Gruppenangeboten gefolgt von Formen der Einzelberatung und -unterstützung. Ergänzend hierzu sind außerdem die Regeleinrichtungen und Dienste der Beratung wie die Erziehungs- und Lebensberatungsstellen, die Sozial-

psychiatrischen Dienste und Sozialpädiatrischen Zentren sowie die Hilfen zur Erziehung, insbesondere die Sozialpädagogische Familienhilfe zu sehen. Sofern Fachkräfte in diesen Einrichtungen und Diensten sich zu den spezifischen Unterstützungsbedarfen von Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil kundig gemacht haben, kann auch von diesen Stellen eine wichtige individuelle Begleitung psychisch erkrankter Eltern und/oder ihrer Kinder geleistet werden.

Schwerpunkte in der Zielsetzung der Angebote

Wie die Erhebung zu den adressierten Zielgruppen zeigt, sind die Angebote überwiegend komplex angelegt und tragen damit der Erkenntnis Rechnung, dass bedarfsgerechte Angebote für diese Zielgruppe immer die Bedarfe der ganzen Familie differenziert nach Eltern und Kindern bzw. den einzelnen Familienmitgliedern in den Blick nehmen müssen. Bezogen auf die Kinder und Jugendlichen sind die Angebote im Schwerpunkt auf deren emotionale Entlastung und die Unterstützung im Aufbau sozialer Kontakte ausgerichtet. Außerdem leisten die Angebote einen wichtigen Beitrag zur Psychoedukation und haben die Stärkung der Resilienz der Kinder und Jugendlichen zum Ziel. Bezogen auf die Eltern bieten die Angebote insbesondere Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen. Es geht darum, die Eltern dabei zu unterstützen, mit ihren Kindern offen und altersgerecht über ihre Erkrankung zu sprechen, die

Eltern für die Bedürfnisse ihrer Kinder zu sensibilisieren und mit ihnen gemeinsamen geeignete Maßnahmen zu erarbeiten, um auch im Krisenfall einen verlässlichen Alltag für die Kinder sicherstellen zu können. Darüber hinaus geht es auch darum, den Eltern die lokalen Unterstützungsmöglichkeiten bekannt zu machen und sie zu ermutigen, bei Bedarf Entlastungs- und Unterstützungsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen. Insgesamt sind die Angebote alle familienunterstützend ausgerichtet und zielen darauf, dass auch Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern bestmöglich in ihren Familien gesund aufwachsen und sich gem. § 1 SGB VIII zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können. Damit stellen diese Angebote sowohl im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe als auch der Psychiatrie einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Eltern in der Wahrnehmung und Ausübung ihrer Elternschaft trotz und mit ihrer Erkrankung dar.

Zur regionalen Verteilung

Wie oben anhand der Landkarte und der Übersichtstabelle dargestellt, findet sich inzwischen im Zuständigkeitsbereich von mehr als der Hälfte der Jugend- wie auch der Gesundheitsämter mindestens ein Angebote für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder. Landesweit betrachtet sind die Angebote insofern regional ungleich verteilt, als dass es im Zuständigkeitsbereich von immerhin sechs Gesundheitsämtern und von 15 Jugendämtern keine Angebote gibt. Betrachtet man

die Verteilung der Angebote nach Jugendämtern, fällt auf, dass die Angebote vor allem in den Städten angesiedelt sind. So ist in den Gesundheitsamtsbezirken, in denen neben dem Kreisjugendamt auch ein oder mehrere Stadtjugendämter bestehen, festzustellen, dass die Angebote eher im Zuständigkeitsbereich der Stadtjugendämter als bei den Kreisjugendämtern angesiedelt sind. Diese Verteilung ist insbesondere bezogen auf die Erreichbarkeit der Angebote im ländlichen Raum bedeutsam.

Zur Beteiligung unterschiedlicher Kooperationspartner

Den komplexen Unterstützungsbedarfen von Familien mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil kann ein Leistungsbereich und eine Institution bzw. ein Dienst in der Regel nicht alleine gerecht werden. Vielmehr ist das Zusammenwirken mehrerer Kooperationspartner wichtig. Die wesentlichen Kooperationspartner sind die Jugendämter, die Beratungsstellen, Anbieter von Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe, Kliniken der Erwachsenenpsychiatrie (vollstationär und Tagesklinik), die Sozialpsychiatrischen Dienste sowie die niedergelassenen Psychotherapeutinnen und -therapeuten (für Erwachsene wie für junge Menschen). Damit sind in der Summe sowohl aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe als auch aus dem psychiatrischen System wesentliche Akteure in die Angebote und damit auch in die spezifische Unterstützungsstruktur für psychisch

und suchterkrankte Eltern und ihre Kinder eingebunden.

Zur Finanzierung der Angebote

Die Angebote werden meist aus einem Mix unterschiedlicher Quellen finanziert. Lediglich das Jugendamt und die Krankenkassen sind Stellen, die zum Teil Angebote komplett finanzieren. Eine hohe Bedeutung kommt der Finanzierung durch Spenden zu, die allerdings immer wieder eingeworben werden müssen. Auch die Eigenmittel der Träger sind für die Finanzierung bedeutsam. In diesem Fall bringen die Träger zugleich zum Ausdruck, dass es ihnen ein großes Anliegen ist, bestimmte Angebote für diese Zielgruppe zu ermöglichen. Die verlässliche Finanzierung der Angebote wird nicht grundsätzlich durch die Verantwortlichen problematisiert. Die fehlende Regelfinanzierung führt allerdings zu einem erhöhten Aufwand für die Verantwortlichen, um die Weiterfinanzierung zu sichern und Abbrüche in den Beziehungen zu verhindern.

Zentrale Gelingensfaktoren und Herausforderungen

Insgesamt zeigt sich bei den Verantwortlichen für die Angebote eine hohe Zufriedenheit mit der Umsetzung, der Annahme durch die Adressatinnen und Adressaten sowie die Zusammenarbeit mit den relevanten Kooperationspartnern. Es kann damit festgestellt werden, dass mit der bisher aufgebauten Unterstützungsstruktur gelingende Ansätze gefunden wurden, die in hohem Maße von der angesprochenen

Zielgruppe angenommen und auch als hilfreich erlebt werden.

Als die wohl wesentlichsten Gelingensfaktoren ergeben sich aus der Evaluation die **Kooperation und der fachliche Austausch** über Institutionsgrenzen und Leistungsbereiche hinweg. Dem wird zum einen von den Verantwortlichen der erhobenen Angebote eine hohe Bedeutung als Gelingensfaktor zugemessen, zum anderen werden diese Faktoren als in hohem Maße gelingend beschrieben. Hierzu trägt mutmaßlich die konkrete Zusammenarbeit in und entlang der Angebote wesentlich bei. Wesentlich befördert wird die Zusammenarbeit durch gemeinsame Fort- und Weiterbildungen.

Als Dreh- und Angelpunkt für das Gelingen der Angebote und das Erreichen der damit verbundenen Zielsetzung erweisen sich die **Zugänglichkeit** zu und die **Kontinuität** der Teilnahme an den Angeboten. Insgesamt wird die Zugänglichkeit gut bewertet. Zugleich werden hier aber auch konkrete Hürden und Herausforderungen aufgezeigt. Diese sind:

- Die Überwindung des „Tabu-Themas“ psychische Erkrankung und Anerkennung der eigenen Erkrankung und damit verbundene Erlaubnis für die Kinder und Jugendlichen Angebote wahrnehmen zu dürfen;
- besonders im ländlichen Raum die Erreichbarkeit der Angebote bei fehlender öffentlicher Verkehrsanbindung und/oder knappen finanziellen Mitteln

der Familie (Finanzierbarkeit des notwendigen Fahraufwands);

- die Sicherstellung der kontinuierlichen Teilnahme an Angeboten (insbesondere Gruppenangebote) durch die Eltern, insbesondere wenn ihnen diese krankheitsbedingt erschwert ist.

Die indirekt wiedergegebenen Rückmeldungen der Eltern und jungen Menschen, aber auch die von den Verantwortlichen beschriebenen beobachtbaren Effekte der Angebote zeigen, dass mit den meist klar umrissenen und mit begrenztem Aufwand umsetzbaren Angeboten eine wichtige Unterstützung für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder erbracht wird. Seitens der Verantwortlichen werden vor allem zwei Anknüpfungspunkte aufgezeigt, an denen Verbesserungsbedarf besteht und konkrete Optimierungsmöglichkeiten gesehen werden. Diese sind:

- Die Zugänge zu den Angeboten für psychisch erkrankte Eltern und ihren Kindern gilt es vor dem Hintergrund der skizzierten Hürden insbesondere über das Netzwerk der Fachkräfte zu verbessern. Indem Fachkräfte, die mit der Familie in Kontakt stehen, mit den Eltern und jungen Menschen den Kontakt zum Angebot herstellen und ggf. den Weg dorthin begleiten, können sie Zugänge eröffnen und gestalten.
- Um die Erreichbarkeit der Angebote gerade auch im ländlichen Raum zu verbessern, werden kostenlose Fahrdienste für Kinder, die von ihren Eltern nicht zuverlässig gebracht werden und

den Weg zum Angebot (noch) nicht eigenständig bewältigen können, als geeigneten Lösungsweg gesehen. Dies bedeutet allerdings auch, dass diese Fahrdienste in der Gesamtfinanzierung des Angebotes berücksichtigt werden müssen.

Ausblick

Die Evaluation hat gezeigt, wie sich die Unterstützungsstruktur für psychisch und suchterkrankte Eltern und deren Kinder in Rheinland-Pfalz sukzessive entwickelt und ausdifferenziert. Um diese insgesamt positive Entwicklung weiter zu stärken und die landesweite Versorgungsstruktur zu verbessern, können vor dem Hintergrund der gewonnenen Erkenntnisse folgende Empfehlungen und Anregungen gegeben werden:

- Bereits im Rahmen des Landesmodellprojektes wurde herausgearbeitet, dass es nicht nur spezifische Angebote für psychisch und suchterkrankte Eltern und deren Kinder braucht, sondern auch eine **Qualifizierung des Regelsystems** bezogen auf die besonderen Bedarfe dieser Zielgruppe. Dass sich von der landesweiten Erhebung zu Angeboten für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder auch Erziehungsberatungsstellen, Anbieter der Sozialpädagogischen Familienhilfe, Sozialpsychiatrische Dienste und Sozialpädiatrische Zentren angesprochen fühlten, zeigt, dass zumindest in einzelnen Einrichtungen und Diensten diese Zielgruppe im Blick ist. Hier wäre

es lohnenswert darüber nachzudenken, wie über die Qualifizierung des bestehenden Hilfe- und Unterstützungssystems weiter für die Bedarfe der Zielgruppe sensibilisiert werden kann und die Beratungsleistungen qualifiziert werden können.

- **Kooperations- und Netzwerkstrukturen** erweisen sich als zentrale Basis für die Entwicklung von Angeboten und die Gestaltung von Zugängen. Dies gilt im Grunde für alle Angebote unabhängig davon, ob es im jeweiligen Einzugsbereich auch eine verbindliche Struktur für eine fallübergreifende Zusammenarbeit gibt (z. B. einen Arbeitskreis). Insgesamt werden positive Erfahrungen in der Zusammenarbeit gemacht. Deutlich wird aber auch, dass es für die konkrete Zusammenarbeit vor Ort Ressourcen braucht. Dazu gehören zum einen zeitliche Freiräume, um mit anderen Einrichtungen und Diensten Kontakt aufnehmen und geeignete Zugangswege im Einzelfall ausloten zu können. Zum anderen braucht es dazu ausreichend Wissen und Kenntnisse des örtlichen und regionalen Unterstützungssystems sowie der Möglichkeiten und Grenzen einzelner Angebote, um geeignete Möglichkeiten im Einzelfall auswählen und anfragen zu können. Insofern bleiben der Aufbau und die Pflege von Kooperation und Vernetzung weiterhin ein Entwicklungsthema für die Prozesse vor Ort.

- Für die Entwicklungen vor Ort können landesweite Angebote immer wieder impulsgebend sein. Mit dem Projektatlas und der darin enthaltenen Zusammenstellung der Angebote in Rheinland-Pfalz wurde ein solcher Impuls gesetzt, indem dieser an alle Netzwerkkoordinator_innen nach dem Landeskinderschutzgesetz und den Psychiatriekoordinator_innen versandt wurde. Darüber hinaus wäre es überlegenswert, eine **landesweite Fachveranstaltung** zum Thema zu planen, um den kommunenübergreifenden Austausch anzuregen. Im Rahmen einer solchen Veranstaltung könnten sich die Angebote beispielsweise in einer Art Messe oder durch Präsentationen in Fachforen vorstellen und für den Erfahrungsaustausch zu Verfügung stehen.
- **Finanzierungsfragen** stellen sich wie aufgezeigt zwar nicht grundsätzlich, dennoch bedeutet die Sicherung der Finanzierung für die Verantwortlichen immer wieder einen großen Aufwand. Zum Teil sind offene Finanzierungsfragen in der Struktur der Leistungssysteme bedingt (z. B. bezogen auf die Mutter-Kind-Behandlungseinheiten) und müssen an den entsprechenden Orten geklärt werden. Besondere Beachtung sollte nach den bisherigen Erkenntnissen aber den Gruppenangeboten geschenkt werden. Diese erweisen sich insgesamt als sehr hilfreiche Angebote für die Eltern wie auch die

Kinder und erfordern einen begrenzten finanziellen Aufwand. Dennoch sind gerade diese Angebote meist aus unterschiedlichen Quellen finanziert, dabei von einem wesentlichen Anteil durch Spenden. Hier stellt sich die Frage, inwieweit es nicht erstrebenswert wäre, solche Gruppenangebote in die Regelstrukturen aufzunehmen und verlässlich zu finanzieren. Anknüpfungspunkte gäbe es hierzu beispielsweise:

- im Bereich der Beratungsstellen, die auch zu anderen Themen Gruppenangebote vorhalten;
- durch eine Anpassung der Förderbedingungen und -möglichkeiten durch die Landeszentrale für Gesundheitsförderung;
- im Kontext des Präventionsgesetzes, indem auf eine grundsätzliche Anerkennung der Gruppenangebote für Kinder psychisch und suchtkranker Eltern durch die Krankenkassen gem. § 20 SGB V hingewirkt wird bzw. eine entsprechende Vereinbarung im Rahmen der Umsetzung des Landespräventionsgesetzes getroffen wird.

Über den Zeitraum von 2016 bis 2021 werden zwei Gruppenangebote, die von der Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes Rhein-Hunsrück-Nahe e.V. in Kooperation mit der Familienbildungsstätte

durchgeführt werden, gefördert vom Gesundheitsministerium evaluiert. Ziel der Evaluation ist es, die Wirksamkeit der Gruppenangebote genauer nachzuweisen und dabei insbesondere auch Hürden im Zugang und der kontinuierlichen Teilnahme als zentrale Einflussfaktoren zu

identifizieren. Im Rahmen der Evaluation werden jährlich Daten erhoben, ausgewertet und mit den Verantwortlichen vor Ort im Netzwerk präsentiert und diskutiert. Erkenntnisse aus diesem Prozess können in geeigneter Weise in die landesweiten Planungen eingebracht werden.

LITERATURVERZEICHNIS

- Christiansen, Hanna/Anding, Jana/Donath, Luisa (2014): Interventionen für Kinder psychisch kranker Eltern. In: Kölch, Michael/Ziegenhain, Ute/Fegert, Jörg M. (Hrsg.): Kinder psychisch kranker Eltern. Herausforderungen für eine interdisziplinäre Kooperation in Betreuung und Versorgung. S. 80-105.
- Hundsatz, Andreas (2001): Erziehungsberatung. In: Birtsch, Vera/Münstermann, Klaus/Trede, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch Erziehungshilfen. Leitfaden für Ausbildung, Praxis und Forschung. Münster: Votum Verlag. S. 504-524.
- Jacobi, Frank u. a. (2014): Psychische Störungen in der Allgemeinbevölkerung. Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland und ihr Zusatzmodul Psychische Gesundheit (DEGS1-MH). In: Nervenarzt, Jg. 85, Nr. 1, S. 77-87. Verfügbar unter: http://www.psychologische-hochschule.de/wp-content/uploads/2015/03/jacobi-degs-praevalenzen-nervenarzt_2014.pdf. Zuletzt abgerufen am 29.09.2017.
- Lenz, Albert (2014): Kinder psychisch kranker Eltern – Risiken, Resilienzen und Interventionen. In: Kölch, Michael/Ziegenhain, Ute/Fegert, Jörg M. (Hrsg.): Kinder psychisch kranker Eltern. Herausforderungen für eine interdisziplinäre Kooperation in Betreuung und Versorgung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. S. 40-79.
- Lenz, Albert (2008): Interventionen bei Kindern psychisch kranker Eltern. Grundlagen, Diagnostik und therapeutische Maßnahmen. Göttingen, Bern, Wien, u.a.: Hogrefe.
- Lenz, Albert (2005): Kinder psychisch kranker Eltern. Göttingen u. a.: Hogrefe.
- Lenz, Albert/Brockmann, Eva (2013): Kinder psychisch kranker Eltern stärken. Informationen für Eltern, Erzieher und Lehrer. Göttingen u. a.: Hogrefe Verlag.
- Marburger, Horst (2014): SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe. Vorschriften und Verordnungen. Mit praxisorientierter Einführung. Regensburg: Walhalla Fachverlag.
- Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.) (2016): Kinder von Eltern mit psychischen Erkrankungen im Kontext der Frühen Hilfen. Köln.
- Plass, Angela/Wiegand-Grefe, Silke (2012): Kinder psychisch kranker Eltern. Entwicklungsrisiken erkennen und behandeln. Weinheim, Basel.
- Schmutz, Elisabeth (2011): Unterstützungsstrukturen für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder schaffen! Ergebnisse des Landesmodellprojektes Rheinland-Pfalz. In: Görres, Birgit/Pirsig, Thomas (Hrsg.): Kleine Held(inn)en in Not. Prävention und Gesundheitsförde-

rung für Kinder psychisch kranker Eltern. Praxis Gemeindepsychiatrie, Band 4. Bonn. S. 45-58.

Schmutz, Elisabeth (2010): Kinder psychisch kranker Eltern. Prävention und Kooperation von Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie. Eine Arbeitshilfe auf der Basis von Ergebnissen des gleichnamigen Landesmodellprojektes. Mainz.

Wiegand-Grefe, Silke/Geers, Peggy/Petermann, Franz (2011): Entwicklungsrisiken von Kindern psychisch kranker Eltern – ein Überblick. In: Wiegand-Grefe, Silke/Mattejat, Fritz/Lenz, Albert (Hrsg.): Kinder mit psychisch kranken Eltern. Klinik und Forschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 145-170.

Ziegenhain, Ute/Deneke, Christiane (2014): Entwicklungspsychopathologische Voraussetzungen der Erlebens- und Verarbeitungsweisen von Kindern psychisch kranker Eltern. In: Kölch, Michael/Ziegenhain, Ute/Fegert, Jörg M. (Hrsg.): Kinder psychisch kranker Eltern. Herausforderungen für eine interdisziplinäre Kooperation in Betreuung und Versorgung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. S. 40-79.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Geografische Verteilung der Angebote	66
Abbildung 2: Die Angebote für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder in Rheinland-Pfalz – ein Überblick	67
Abbildung 3: Art des Angebots	70
Abbildung 4: Zielgruppen des Angebots	71
Abbildung 5: Bestehen des Angebots seit	77
Abbildung 6: Finanzierung des Angebots	79
Abbildung 7: Wie zufrieden sind Sie mit der bisherigen Umsetzung des Angebotes?	82
Abbildung 8: Wie wird das Angebot aus Ihrer Sicht von psychisch erkrankten Eltern, deren Partner_innen und Kindern angenommen?	85
Abbildung 9: Wie bewerten Sie die Zugänglichkeit des Angebotes für die angesprochene Zielgruppe?	87
Abbildung 10: Durch das Projekt konnten die Unterstützungsmöglichkeiten für psychisch erkrankte Eltern und ihre Kinder verbessert werden	90